

Pränumeration: Für Arab. sammt Zustellung...

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag...

Arader Zeitung.

Inserate: Die fünfpaltige Petitzelle oder deren...

Redaction im Winkler'schen Hause, Nr. 3...

Politische Rundschau.

Die Regierung und der Clerus in Frankreich. — Das Schicksal der englischen Vorst. — Auslands gegenwärtige Haltung.

Der Kampf zwischen Regierung und Clerus in Frankreich ist in vollem Gange. Zeuge davon ist außer dem in unserer letzten Nummer nach seinem wesentlichen Inhalte mitgetheilten Rundschreiben des Cultusministers an das Episkopat ein Tags darauf im "Moniteur" veröffentlichtes Circulare des Ministers des Innern an die Präfekten...

Die Bewegung muß bereits große Fortschritte gemacht haben, weil so außergewöhnliche Maßregeln ergriffen werden, um denselben Halt zu gebieten. Kaiser Napoleon ist da auf ein gefährliches Terrain gelangt, auf welchem der Kampf ungleich schwieriger ist als auf dem Schlachtfelde, wo oft nur das launige Glück den Ausschlag gibt. Man versichert daher auch von verschiedenen Seiten, daß der Kaiser dem Papste gegenüber einzuhalten gedenke, ja, daß er Vorschläge nach Rom gesendet habe, welche dort vielleicht für annehmbarer befunden werden könnten, da darin von der Abtretung der Romagna vom Kirchenstaate Abstand genommen wird. Doch müssen wir die Bestätigung dieser Nachricht abwarten, bevor wir ihr Glauben beimeßen können; die beiden jüngst veröffentlichten Depeschen Thouvenel's wenigstens scheinen eher alles Andere, als eine Bestätigung erwarten zu lassen. Die ganze italienische Angelegenheit ist übrigens jetzt in ein Stadium des Stillstandes getreten, in welchem sie unmöglich lange mehr verbleiben kann. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß nach dem Ausgange der Budgetdebatte im englischen Parlamente, welche über Sein und Nichtsein des Ministeriums Palmerston-Russell entscheiden wird, Kaiser Napoleon und König Viktor Emanuel ihre abwartende Haltung bezüglich Mittelitaliens und Savoyens aufgeben werden.

Ueber das Schicksal der englischen Vorschläge geht der "Deist. Ztg." folgendes Schreiben aus Paris v. 19. Feber zu: "Die Nachricht der englischen 'Presse' von einer russischerseits erfolgten Ablehnung der englischen Vorschläge zur Begleichung der italienischen Wirren ist vollkommen begründet: im Laufe des vorgeirigen Tages wurde hier bekannt, daß Rußland auf jene Vorschläge einzugehen rundweg verweigert habe. Die russische Antwort soll sich übrigens strikt auf die Ablehnung der vier Propositionen beschränken, und das Kabinet von St. Petersburg hielt es nicht an der Zeit, seinerseits mit einem Projekte zur Ausgleichung hervorzutreten. Was man diesfalls früher zur Ausgleichung erzählte hat, ist durchaus ohne Begründung; es scheint, daß man in St. Petersburg die Hoffnung aufgegeben hat, unversöhnliche Gegenstände am Kongresslich zu einigen und Prinzipienfragen im Wege der Diplomatie zu schlichten. Noch ausführlicher und bestimmter, als die russische Antwort, soll übrigens die inzwischen gleichfalls eingetroffene preußische lauten. Preußen finde, so wird versichert, die englischen Vorschläge nicht sonderlich geeignet, dem Zwecke einer

allgemeinen Pazifikation des Welttheiles zu dienen; immerhin aber sehe es in denselben, wenn sie theilweise geändert und ihre schroffen Spigen abgebrochen worden, ein tauglicheres Mittel der Verständigung, als es eine neuerdings beliebte und — man weiß nicht recht, von welcher Seite — in den Vordergrund gestellte Kongressidee abgeben könnte. In Berlin soll man sich gegen jeden Vorschlag eines Kongresses oder einer Konferenz ausdrücklich verwahrt haben, indem ein solcher nur auf eine weitere Verlängerung der ohnedies genug verwirrt und unbefriedigenden Lage der Dinge hinauslaufen müßte. Die Sachen stehen, wie Sie sehen, hoffnungslos genug, und die Möglichkeit einer allseitigen Einigung der Großmächte betreffs Italiens ist durch die englischen Vorschläge vielleicht weiter in die Ferne gerückt, als sie ohne dieselben wäre. In hiesigen Kreisen dreht sich übrigens alles Interesse um das demnächst bevorstehende Schicksal des Ministeriums Lord Palmerston; wird dieses nicht gestürzt, so glaubt man hier mit Sicherheit, über alle Schwierigkeiten des Augenblickes mit Hilfe der englischen Allianz hinwegkommen zu können. Ist man in diesem Glauben berechtigt, so müssen private Verabredungen mit dem Whigkabinet existieren, deren Wirksamkeit sich zunächst an dem weiteren Verbleiben der jacobinischen Frage offenbaren wird. Existieren solche Verabredungen nicht, oder haben sie nicht wenigstens die Form eines geistigen Vorbehaltes seitens der englischen Minister zu Gunsten der französischen Pläne angenommen, so dürften die Schwierigkeiten einer endlichen Begleichung der schwebenden Krisis eher im Wachsen begriffen sein. Die Sache hat in so fern ihre tragikomische Seite, als man hier ohne Englands Unterstützung in der größten Verlegenheit wäre, und daß man in London dennoch nicht ansteht, eine Politik zu verfolgen, die in jedem Falle nur mit der eifrigsten Dienstleistung an das französische Kaiserthum gleichbedeutend ist."

Während Nachrichten aus Petersburg die Meldung machen, die Politik des Fürsten Gortschakoff habe wieder Oberwasser bekommen, fährt die Petersburger Presse, namentlich die "St. Petersburger Ztg." und der "Invalide" fort, die italienische Frage und die Pariser Anneziionsgelüste im antispannischen Sinne zu behandeln. Die erstere bringt einen Artikel "Fasbare Ideen," in welchem sie mit scharfer Satyre den Widerspruch beleuchtet, der darin liegt, daß Frankreich behauptete, nur für eine Idee zu kämpfen, und daß es jetzt nach Savoyen seine Nege auswirft, daß die Idee, für welche es kämpfe, sich also nach Quadratmeilen messen läßt. Der "Invalide" hält sogar Europa eine Strafpredigt über die herrschende Rechts- und Begriffsverwirrung. Er knüpft an die Annexion Bologna's an Sardinien an und sagt: "Man muß gestehen, daß, wenn unser Jahrhundert auf dem Wege des Fortschritts weit vorgeschritten ist, es in den Begriffen von Faktum und von Recht sich verwirrt hat. Die wahre Civilisation verlangt sie vor Allem mit Genauigkeit und Klarheit festzustellen. Faktum bedeutet zuweilen die Gewalt, der man sich der Unvermeidlichkeit wegen unterwirft; Recht aber bildet das von Allen anerkannte Faktum, welches Gesetzeskraft erhalten hat. Die Rechte der Völker und Dynastien sind noch nicht genau durch gemeinsame internationale Einverständnisse festgestellt. Wir wissen nur, daß das 19. Jahrhundert sie stark erschütterte und sehr häufig die Fakta mit dem Rechte vermengte. Es ist Zeit, sie aufzuklären und festzustellen; sonst kehren wir zum Mittelalter zurück, wo die Stärke das Recht ausmachte." Diese Argumentationen klingen allerdings ganz anders, als sie der "Invalide" noch vor nicht so langer Zeit brachte.

Wie aus Turin berichtet wird, fährt der "Cour. des Alpes" fort eine sehr eifrige Propaganda für die Annexion Savoyens an Frankreich zu machen, ohne von der Regierung beehelligt zu werden. In einer letzten Nummer sucht er zu beweisen, daß Savoyen unter der französischen Herrschaft hinsichtlich der Steuern weit besser stehen würde als jetzt; nach jenem Blatte ist Frankreich in dieser Hinsicht alles vortrefflich, in Piemont alle Steuern herrscht Gerechtigkeit, Regelmäßigkeit, gute Vertheilung der Steuern, schnelles Verfahren in streitigen Fällen; hier, so wird behauptet, hängt Alles von der Laune und der Willkür der Beamten ab, die Beschwerden würdigt man keiner Erledigung, eine schlechte Vertheilung der Lasten ist vorherrschend. Der "Courier" behauptet ferner, daß Savoyen jetzt 12 Millionen Franks direkter und indirekter Steuern zahlt, und geht auf das Jahr 1852 zurück, um zu zeigen, daß Savoyen unter französischer Herrschaft kaum die Hälfte zahlen würde. Damit ist es aber noch nicht genug. Der "Courier" behauptet, daß die jetzige Regierung für Savoyen nur 6 1/2 Millionen ausgegeben habe, so daß das Land im Vergleiche mit der Steuersumme im Jahre 1858 ungefähr 5/2 Millionen verloren habe; wenn es unter Frankreich gestanden hätte, so würde die französische Regierung wenig über 6 Millionen Steuern erheben, was einen reinen Gewinn von fast 6 Millionen gebracht hätte. Mit solchen sehr hypothetischen Angaben sucht die liberale Partei das Volk zu Gunsten der Einverleibung in Frankreich zu stimmen. Ob solche Berechnungen und Argumente, deren Unstatthaftigkeit auf der Hand liegt, einige Wirkung hervorbringen, läßt sich sehr bezweifeln.

Folgendes ist nach dem "Fortschritt" das Schreiben, welches der Graf von Chambord an Herrn Villemain richtete: "Mein Herr, Sie haben der Religion und der Gesellschaft einen Dienst erwiesen, für welchen ich, für meinen Theil, Ihnen zu danken mich gedrungen fühle. Eine unheimliche (tenebreuse) Politik erachtete das moralische Gefühl genug geschwächt, die öffentliche Meinung hinlänglich niedergedrückt, um, unter dem eiteln Anscheine des Eifers und einer falschen Sanftmuth eine abscheuliche Verabredung, ungefragt rechtfertigen, ermutigen, begünstigen zu können, nachdem man ausdrücklich versprochen hatte, sie zu verhindern, eine Verabredung, deren unvermeidliche Folge sein würde bald überall die Gewalt an die Stelle des Rechts zu setzen. Wo in der That gibt es einem Besitze, der älter, legitimer, durch seine Schwäche selbst der Achtung würdiger, mehrfacher durch Verträge garantiert wäre, wo gibt es einen Besitz, der allgemeiner als nothwendig anerkannt ist, für die Ruhe der Welt, als die weltliche Herrschaft: (domaine temporel) des Papstthums? Wie kann man in diesem Werke der Jahrhunderte eine Anordnung der Vorkehrung verfehlen, die dadurch dem Oberhaupte der Kirche (der Hauptquelle und dem verehrten Mittelpunkte der christlichen Civilisation) die geistliche Unabhängigkeit sichern wollte, deren es bedarf zur Erfüllung der heiligen und heilsamen Aufgabe? Wer begriffe nicht, daß ein so heiliges Recht zerstören, alle Rechte zerstören heißt, daß den Souverän in der Person des heiligen Petrus berauben, alle Souveräne bedrohen ist, und daß seinen tausendjährigen Thron umstürzen, die Grundpfeiler aller Throne untergraben heißt? — Es ist traurig zu sehen, wie Frankreich so gegen sein Gewissen, gegen sein Herz, seine Traditionen und seine Interessen, zum Werkzeug für Unternehmungen dient, die nur zu neuen Unwägungen führen können. — Deshalb gestellen sich in der gemeinsamen Gefahr zu den Stimmen der Bischöfe, die den Alarmruf

Fenilleton.

Populär-medizinische Skizzen.

Ueber Sinnestäuschungen.

Von Sigmund Chorin.

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ehe wir das schwierige, aber interessante Gebiet der Sinnestäuschungen betreten, aus welchem manch bedeutungsvolles Schlaglicht auf die Natur des Seelenlebens fällt, wollen wir zuvor einen Einblick in das Wesen und in die Gesetze der Empfindungen überhaupt werfen, um so das nothwendige Terrain zu gewinnen, auf dem wir uns zu bewegen haben, und die allgemeine Anschauung, zu der wir uns emporzuschwingen müssen.

Die Empfindungen werden ausschließlich durch eine bestimmte Abtheilung unserer Nerven — sensitive oder Empfindungsnerven — vermittelt, welche sämmtlich vom Gehirne ihren Ursprung nehmen und theils in 6 Nervenpaaren direct vom Gehirne abgehen und den Kopf mit allen seinen Höhlen, das System der Athmungsorgane, die Speiseröhre und den Magen mit sensitiven Fasern versorgen; theils vom Gehirne in das Rückenmark strahlen, dessen hintere Stränge sie allein bilden, und von hier aus als hintere (dicere) Wurzeln der 28 Rückenmarksnervenpaare sich in allen übrigen Körpertheilen verzweigen. Die Wirkungsweise aller dieser Nerven unterliegt gewissen, allgemeinen Gesetzen, die wir nun zunächst erörtern wollen:

I. Das Gesetz der centripetalen Leitung, d. h. wo und wie immer der Nerve gereizt wird, stets entwickelt sich in Folge dessen ein ihm eigenthümlicher Bewegungszustand (eine Schwingung seiner kleinsten Theilchen), welcher stets in centripetaler Richtung von der Oberfläche des Körpers zum Gehirne fortschreitet, und daselbst zum Bewußtsein kommend, die Empfindungen erregt.

II. Das Gesetz der isolirten Leitung, d. h. der äußere Reiz, der den Nerven trifft, möge wie immer stark sein, der davon abgeleitete Erregungszustand bleibt bloß auf die vom Reize unmittelbar getroffenen Nervenfasern beschränkt und in ihrem ganzen Verlaufe bis zum Gehirne in denselben isolirt. Dies war eine nothwendige und wohlthätige Einrichtung der Natur und nur so eine Auffassung der Außenwelt, ein Zurückfinden in derselben möglich. Denn in anderem Falle würde, da die Nervenfasern je näher zum Gehirne, in desto größeren Stämmen verlaufen, bei was immer für einem Reize aus der Außenwelt, eine auf große Körperpartien verbreitete, daher ganz unbestimmte, unwerthbare Empfindung entstehen. Dieses Gesetz gilt für die gesammte Peripherie der Empfindungsnerven; im Centrum, d. h. im Gehirne, finden nach Maßgabe gegebener Organisationsverhältnisse, oder je nach der Stärke des Augenreizes, Abweichungen davon statt, also im Gehirne springt zuweilen der Erregungszustand wirklich gereizter Nervenfasern auf

ursprünglich nicht erregte Nervenfasern über. Sind diese letzteren Empfindungsnerven, so entstehen dann sogenannte Mitempfindungen; sind sie Bewegungsnerven, so entstehen die sogenannten Reflexbewegungen. Als geläufigstes Beispiel für Mitempfindungen kann der Zahnschmerz gelten, wo von einem winzigen im kranken Zahne gereizten Nerven, durch Ausstrahlung im Gehirne, nach und nach die quälendsten über die eine Kopfhälfte ausgebreiteten Schmerzen entstehen. Zu den Reflexbewegungen gehören unter Anderem der Husten, das Niesen, das Winkeln u. s. w. Der Husten z. B. entsteht immer durch den Reiz irgend welchen Theiles der Athmungsorgane, bei manchem Menschen auch durch Reizen des äußeren Gehörganges. Das Niesen kann auf dreifache Art entstehen, hat aber immer seinen letzten Grund in der Erregung eines Empfindungsnerven. Entwedert es wird der Geruchsnerve von einem stärkeren Geruche getroffen, oder die Tastnerven der Nase sind gereizt, oder bei vielen Menschen entsteht auch Niesen, wenn der Gesichtsnerven einer besondern Erregung ausgesetzt wird, also z. B. wenn sie des Morgens auf der Gasse vom directen Sonnenlicht getroffen werden.

III. Das Gesetz der excentrischen Erregung, d. h. ein sensitiver Nerve möge an was immer für einer Stelle seines Verlaufs vom Reize getroffen werden, stets wird die in Folge davon entstehende Empfindung an die letzten peripherischen Verästelungen des Nerven verlegt, daselbst der Außenreiz empfunden. Ein frappantes Beispiel davon sind die merkwürdigen Erfahrungen an Amputirten. Im Momente, wo man bei Amputationen die betreffenden Nerven durchschneidet, empfinden diese Armen die lebhaftesten Schmerzen in Theilen, die sie nicht mehr besitzen und für immer verloren haben und auch später, selbst Zahlreue nach vollbrachter Operation klagen sie bei Witterungsveränderungen oder sonstigen Erregungen des Nerven im Amputationsstumpfe über Schmerzen im Fuße, in den Zehen u. s. w. kurz in allen Theilen, die sie längst verloren. Ein anderes Beispiel ist die künstliche Nasenbildung. Wenn sie aus einem Stirnhautlappen vorgenommen wird und gelingt, so empfindet der betreffende anfänglich einen jeden seine neue Nase treffenden Reiz nicht daselbst, sondern an der Stirne. Wenn man den Ellbogen in eiskaltes Wasser taucht, so empfindet man im Anfange, so lange bloß die Haut gereizt ist, Kälte in ihr selbst; wenn aber der Reiz der Temperaturerniedrigung schon bis auf den innerhalb gelegenen Nerven (mittlerer Armero nervus medianus) fortgepflanzt ist, so empfindet man Schmerz (Stechen, Brennen u. s. w.) in den 4 inneren Fingern. — Aus diesem Gesetze erklärt sich auch die scheinbar paradoxe Thatsache, daß ein Körpertheil, der gegen Außenreize absolut unempfindlich ist, doch der Sitz fortwährender, lebhafter Schmerzen sein kann, ein eigenthümlicher Zustand, der unter dem Namen: schmerzhafteste Empfindungslosigkeit (Anaesthesia dolorosa) bekannt ist.

IV. Das Gesetz der Wirkung nach Außen, d. i. die unwillkürlich immer eintretende Wechselbeziehung zwischen unserer Empfindung und einem bestimmten Gegenstande der Außenwelt, von dem wir jene Empfindungen herleiten, wobei wir aus der Art und Beschaffenheit der Empfindung auf die Art

und Beschaffenheit des Objectes schließen. Diese merkwürdige Beziehung unserer inneren Sinne zur Außenwelt bildet die wahre Brücke für die Auffassung dieser letzteren durch die Seele, ohne sie kämen uns nur unsere eigenen Körperzustände zum Bewußtsein, lebten wir nur in unserem eigenen Ich. So weit geht dieses Verhältniß, daß es eben auch zu Täuschungen führt, daß wir auch in solchen Fällen, wo gar kein Außenreiz im Spiele ist, die anderweitig gesetzten Erregungen unserer Nerven auf bestimmte Gegenstände der Außenwelt zurückführen. Diese Betrachtung leitet uns zunächst auf den Unterschied zwischen subjectiven und objectiven Empfindungen. Ihrem inneren Wesen nach ist eigentlich eine jede Empfindung subjectiv, nämlich Folge einer Veränderung in unserem eigenen Ich, eine Auffassung eines gegebenen Zustandes unserer Nerven. Wenn nun jener Veränderung, diesem Zustande ein Object der Außenwelt zu Grunde liegt, so ist die Empfindung eine objective, im andern Falle, wo die Ursache in unserem Körper zu suchen ist, eine subjective.

V. Um das Bild der analogen allgemeinen Wirkungen der Empfindungsnerven zu vervollständigen, erübrigt noch die Art und Weise anzugeben, wie wir zur Localisation der Empfindungen kommen, also wissen, welcher Körpertheil, welcher Hauttheil der Sitz der Empfindung sei. Die Fähigkeit dazu ist eben nicht angeboren, sondern wird nur allmähig durch Uebung, Erfahrung und harmonisches Zusammenwirken des Gesichtsinnes und Tastsinnes erworben. Beweis dafür, daß wir an der Haut am besten localisiren, namentlich aber an jenen Hautstellen, die dem Gesichtsinne zugänglich sind, also am wenigsten gut an der Rückenhaut. In inneren Organen ist diese Fähigkeit aus Mangel der oben angeführten Umstände schon bedeutend geringer und begehen wir da in Beurtheilung des Ortes einer Empfindung oft die größten Irrthümer. So ist es einem berühmten Anatomen widerfahren, daß er durch einen abgehenden Nierenstein von den furchtbarsten Schmerzen geplagt, dem herbeigerufenen Arzte an Kolikschmerzen zu leiden gab. (Also ein Sprung von der Niere in den Darm!) Erwähnungswerth ist hier auch, daß Kinder den Sitz ihrer Schmerzen nie genau angeben. Noch beweiskräftiger für unsere Angabe, als diese Beispiele, ist aber das Verhalten der Haare und Zähne. Diese Gebilde sind in ihren zugänglichen Theilen absolut nerven- und gefäßlos, daher auch natürlich ganz empfindungslos. Dennoch verlegen wir stets die Empfindungen bei Verletzungen derselben an ihre äußeren eben sicht- und greifbaren Theile und keine Macht der Vorsicht, kein Nachdenken, keine Ueberzeugung von der völligen Verfehlung dieses Verfahrens können und werden uns je davon abbringen.

Wir haben bisher das Gemeinschaftliche in der Wirkungsweise der Empfindungsnerven hervorgehoben, wir müssen nun auch auf einen durchgreifenden Unterschied hinweisen, durch den sie in zwei verschieden geartete Gruppen zerfallen, in eigentliche Sinnesnerven und in Gefühl- oder Tastnerven. Ein wahrer Sinnesnerv kann immer nur eine bestimmte, ihm allein eigenthümliche Empfindung hervorufen und reagirt gegen jedweden Reiz der Außenwelt immer nur mit dieser Em-

ertönen ließen, bald andere Stimmen, nicht weniger muthig, nicht weniger eifrig, zur Vertheidigung der Sache des Rechts und der Freiheit, die beide in der Person ihres erhabenen Repräsentanten, des Pontifex und Königs verankert und angegriffen sind. Keiner aber that es mit größerer Energie, Vernunft, Talent und Beredsamkeit, als der berühmte Verfasser der Schrift: „Frankreich, das Kaiserreich und die Papstwürde.“ Ich konnte nicht ohne Rührung lesen, was er am Schlusse zu dem Papste sagt, zu dem Pontifex so sanft, so vertrauensvoll, so edelmüthig und jetzt von so vieler Bitterkeit getränkt. — (Hier folgt nun die Schlussstrophe aus der Villemainischen Schrift, worin er den Papst auffordert, auszuharren und in seinem Rechte, das Recht der Schwachen zu vertheidigen.) Möchten diese schönen und rührenden Worte von Allen gehört werden! Wie bedauerlich ist es, daß unter dem Drucke, der heute alle edeln Gefühle in der Inneren der Herzen zurückdrängt, bei dem Mangel einer klugen Freiheit, wodurch alles Recht, alle Prinzipien der Willkür preisgegeben sind — die theuersten Interessen Frankreichs, der Religion und der Gesellschaft, ohne Vertheidigung, ohne Schutz, ohne irgend welche Bürgschaft sind!

Empfangen Sie mit dem Ausdruck meines Dankes etc.
„Henri.“

Die Besitzfähigkeit der Israeliten.

Die „Wiener Zeitung“ vom 22. d. M. bringt zu den Allerhöchsten Verordnungen über die Besitzfähigkeit der Israeliten einige Erläuterungen, die um so größere Beachtung verdienen, als sie offenbar den Zweck anstreben, die Beschränkungen, welche die erwähnten Verordnungen der Besitzfähigkeit der Israeliten in einigen Kronländern allenfalls noch entgegenstellen, in beruhigender Weise zu motiviren; so wie auch deshalb, weil diese Erläuterungen schließlich die vollkommene Ausgleichung dieser Frage den „künftigen Landesvertretungen“ zuweist. Die Bedeutung einer solchen Äußerung von dieser Seite kann kaum überschätzt werden.

Der Artikel der „Wiener Zeitung“ lautet:
Die gestern veröffentlichten kaiserlichen Verordnungen über die Besitzfähigkeit der Israeliten enthalten so weit reichende, alle berechtigten Wünsche berücksichtigende Zugeständnisse, daß wir für entbehrlich halten, die Wichtigkeit derselben noch insbesondere hervorzuheben.

Nur bezüglich eines Punktes scheint uns eine nähere Erörterung der für die betreffende Bestimmung sprechenden Gründe notwendig.

Es ist dies die verhältnismäßig größere Beschränkung in Abticht auf die Besitzfähigkeit, welcher die Israeliten in Galizien, Kroatien und der Bukowina vor der Hand noch unterworfen sein werden.

Wie die, in die wichtigsten Verhältnisse tief eingreifende Frage der Berechtigung der Israeliten zur Erwerbung von Liegenschaften überhaupt nicht ohne genaue Berücksichtigung der provinziellen Eigentümlichkeiten gelöst werden konnte, lag, wie wir glauben, in den ganz ausnahmsweisen Verhältnissen, die bezüglich der Israeliten in den genannten Kronländern obwalten, die unabwiesbare Nothwendigkeit vor, die diesfälligen Zugeständnisse auf ein mit der Wahrung gewichtiger Landesinteressen verträgliches Maß zu beschränken.

In jenen Ländern besteht nämlich der zwischen der christlichen und israelitischen Bevölkerung aus früherer Zeit her vorhandene Gegensatz in Bildung und Gesittung auch gegenwärtig noch fort, indem die galizischen Israeliten in der großen Mehrheit auf niedriger Kulturstufe stehend, selbst in den Beziehungen und Verhältnissen des sozialen Lebens eine von der übrigen Bevölkerung jüngere geschiedene Kaste bilden, deren Interessen mit jenen der übrigen Bevölkerung im Allgemeinen betrachtet weit mehr kollidiren als zusammenfallen.

Unter diesen Umständen mußte namentlich bei der großen Ausbreitung des jüdischen Elementes in Galizien es wohl für

bedenklich erachtet werden, schon jetzt die beschränkenden Maßregeln auszugeben, welche bisher nothwendig waren, um die christliche Bevölkerung vor den abträglichen Einflüssen der israelitischen Sonderinteressen sicherzustellen.

Es scheint uns daher vollkommen begründet, wenn eine weiter reichende Aenderung der bisherigen beschränkenden Vorschriften einem späteren Zeitpunkte vorbehalten worden ist, wo wenigstens der größere Theil der israelitischen Bevölkerung jener Länder die Nothwendigkeit erkannt haben wird, durch die Pflege und Verbreitung des bisher sehr vernachlässigten Unterrichtes und durch mögliche Förderung der Gesittung jene höhere Stufe der Kultur zu erreichen, in deren vorzugswürdiger Berücksichtigung ihren Glaubensgenossen in anderen Kronländern das wichtige Recht der Erwerbung von Liegenschaften gewährt, und deren verhältnismäßiges Vorhandensein schon jetzt als genügender Grund zu einer gleichen Begünstigung auch galizischer Israeliten erkannt worden ist.

Es läßt sich mit Grund erwarten, daß die Gleichstellung mit den Glaubensgenossen in anderen Kronländern für die Israeliten Galiziens das Ziel eines Strebens bilden werde, welches vom Standpunkte der Humanität und Civilisation nur als ein erwünschtes bezeichnet werden kann.

Was jene wenigen Kronländer betrifft, auf welche die den Israeliten gewährte Besitzfähigkeit nicht ausgedehnt wurde, so ist eine bekannte Thatsache, daß selbst zu der Zeit, als nach dem damaligen Stande der Gesetzgebung den Israeliten ein gesetzliches Hinderniß der Anschaffung nicht im Wege stand, dies in einigen Kronländern gar nicht, in anderen nur in wenigen ganz vereinzelt Ausnahmefällen geschah.

Es lag somit für jene Kronländer das Bedürfnis einer gleichzeitigen Regelung dieser Frage nicht vor.

Wie wir vermehren, wird dieselbe den künftigen Landesvertretungen vorbehalten bleiben.

Die „Öst-Deutsche Post“ leitet die Allerhöchsten Verordnungen mit folgenden Worten ein:

„Das Gesetz über die Besitzfähigkeit der Juden, das heute erschienen, dokumentirt einen wichtigen ökonomischen, politischen und moralischen Fortschritt in Oesterreich. Oekonomisch, weil Grund und Boden offenbar einen höhern Werth erlangen, je größer die Zahl der Konkurrenten wird, die sich darum bewerben dürfen, und weil der feste Grundbesitz und das flüssige Kapital jetzt in eine unmittelbare, fördernde Beziehung zu einander treten. In dem Momente, wo das große Prinzip der Gewerbefreiheit in Oesterreich entschieden wurde, mußte in natürlicher Konsequenz auch der Kunst- und Kastenzwang bezüglich der landwirtschaftlichen Industrie und des Realbesitzes aufgehoben werden, und es ist natürlich, daß dieselbe tendenziöse Anschauungsweise, welche die zähe Gegnerin der Gewerbefreiheit in Oesterreich war und durch mehrere Jahre dem Anstößentreten derselben immer neue Schwierigkeiten in den Weg zu wälzen mußte, auch eine geschworene Feindin des allgemeinen Besitzrechts ist und alle Anstrengungen machte, um das Gesetz zu vereiteln.“

Wir haben umso mehr Ursache, die politische Seite des Gesetzes hoch anzuschlagen, als dasselbe trotz aller ihm entgegen gesetzten Hindernisse doch ins Leben getreten ist und Se. Majestät der Kaiser schließlich das Wort gesprochen hat, das allen Anträgen ein Ende macht.“

Vom allgemeinen national-ökonomischen Standpunkte aus verspricht sich der „Wanderer“ von den neuesten Verordnungen manche erspriessliche Folgen; der Werth des Grundbesitzes kann durch die größere Konkurrenz nur steigen; zu Hypothekendarlehen selbst auf stärker belastete Realitäten wird sich der Jude eher herbeilassen, wenn er weiß, daß er bei einer Insolvenz des Schuldners im schlimmsten Falle die Realität an sich bringen kann; auch die in Händen der Nationalbank befindlichen Staatsgüter dürften vielfach früher flüssig werden, wenn die Erwerbung auch Israeliten gestattet ist; am unmittelbarsten aber wird die Residenz bei der bevorstehenden Stadterweiterung die wohlthätigen

Wirkungen des neuen Gesetzes empfinden, während von all dem Jammer, welchen die „Kreuzzeitung“ erst kürzlich aus der Besitzfähigkeit der Juden prophezeite, schwerlich etwas zu verspüren sein dürfte.

Wien, 28. Febr. (Original-Correspondenz.)

Aus dem Nebelhaften der gegenwärtigen politischen Situation ist es eine einzige Thatsache, welche klar hervortritt: Der Schluß Italiens wird Frankreich eingehändig, Savoyen wird an Frankreich abgetreten. Wenn nun diese Angelegenheit bereits als ein fait accompli betrachtet werden kann, so dürfte es doch nicht uninteressant sein, einige Details über die in der savoyischen Angelegenheit zwischen den Cabineten von Paris und Turin gepflogenen Unterhandlungen zu erfahren, wie selbe mir von höchst glaubwürdiger Seite zugekommen sind. Es war in der letzten Zeit vielfach davon die Rede, daß zwischen dem Turin-Cabinet und dem Turiner Hofe eine Spannung eingetreten wäre, und in der That war eine solche durch einige Zeit vorhanden. Graf Cavour, durch den Erfolg, von welchem seine Politik in den letzten Jahren gekrönt war, zum Selbstbewußtsein seines diplomatischen Genies gelangt, wollte dieses sogar dem französischen Monarchen gegenüber geltend machen. Ueber Anträgen des Kaisers Napoleon, ihm Savoyen und Nizza abzutreten, machte Cavour geltend, daß diese Prämie nur für den Fall zugesichert worden sei, als Italien bis zur Adria frei werde, dieses sei aber bis zum gegenwärtigen Momente nicht eingetreten. Gleichzeitig wurde auch von Turin aus in Savoyen agitirt, es wurden Adressen gegen die Annexion an Frankreich verfertigt, Deputationen abgedeutet, die um den ferneren Verband Savoyens an Sardinien ansuchten, kurz alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem französischen Cabinet die Schwierigkeiten und Hindernisse zu zeigen, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Einverleibung Savoyens entgegenstellten. Graf Cavour sollte es jedoch bald erfahren, daß er an Kaiser Louis Napoleon seinen Herrn und Meister gefunden, und daß es nicht so leicht sei, über diesen einen diplomatischen Sieg zu erringen. Kaiser Napoleon, als ihm die Intentionen des Turiner Cabinetes klar wurden, hat demselben ein aut zugedehnt. Entweder Frankreich genehmigt die Annexion Centralitaliens an Piemont und erhält als Preis dafür das gewünschte Bergland, oder man möge sich in Turin die Annexionsgelüste aus dem Kopfe schlagen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die zarte Andeutung gegeben, daß die auf italienischem Boden sich befindlichen Truppen, je nachdem zu dem einen oder andern Zwecke verwendet werden können. — Graf Cavour hat den Wink verstanden und sich nun zu Allem willfährig gezeigt, nachdem er sich es gesehen mußte, daß trotz aller der schönen Großmächte träumen das sardinische Cabinet vor der Hand noch das in der Seinesstadt ausgegebene mot d'ordre auf's Genaueste beobachten müsse, und daß es höchst gefährlich sei, sich dem Willen des Imperators zu widersetzen. Mit der Einwilligung Piemonts zur Annexion Savoyens an Frankreich, sind aber die zwischen Turin und Paris schwebenden Unterhandlungen noch lange nicht geschlossen. Graf Cavour hat das ursprünglich in Rombiere festgestellte Programm durchaus nicht aufgegeben, sein Augenmerk ist und bleibt auf Venetien gerichtet, das der Kaubgier Sardiniens anheimzufallen soll. Nun weiß es aber der sardinische Premier gar zu gut, daß Sardinien allein den Kampf mit Oesterreich aufzunehmen nicht wagen dürfte, er ist sich vollkommen bewußt, daß wenn Frankreich nicht seine besten Heereskräfte nach Italien geschickt hätte, der Krieg mit Oesterreich für Sardinien nicht ruhmvoller als im Jahre 1849 ausgefallen wäre. Cavour möchte nun gar zu gerne sich auch des ferneren Bestandes Frankreichs für die wahrscheinliche Eventualität eines zweiten italienischen Krieges versichern. Kaiser Napoleon, von dem es nunmehr bekannt ist, für welche „Idee“ er auf italienischem Boden gekämpft, ist aber nichtsweniger als geneigt, den Piemontesen nochmals die Kastanien aus dem Feuer zu holen, jetzt, wo

diese Wechselbeziehung ein für allemal fest, und erscheint uns daher auch das Druckbild in gekreuzter Richtung mit dem Drucke selbst.

3. Wenn ein Theil unseres Auges einige Zeit von einer bestimmten Farbe beleuchtet ist, so entsteht subjectiv auf den anderen Theilen die Empfindung einer anderen Farbe, welche man die Contrastfarbe der wirklich vorhandenen nennt, und welche gewöhnlich mit dieser letzteren vereint weißes Licht gäbe, oder wie der Physiker sagen würde, sich mit ihr ergänzt, complementirt. So z. B. erscheinen uns in einem Kaffeehause bei einem grünen, vom Sonnenlichte getroffenen Vorhange, die durch Faltung zufällig in Schatten gestellten Theile einer Zeitung rothroth. So erscheinen uns auf einer von dem orangegelben Lichte der untergehenden Sonne beleuchteten Flur, die Schatten der Bäume bläulich-violett. Hierher gehört auch das berühmte Spiegelexperiment von Fechner und Dove. Wenn zwischen 2 in einem rechten Winkel aneinandergesetzten weißen Papierblättern, in deren Mitte 2 gleich große schwarze Kreise verzeichnet sind, eine farbige Glasplatte, z. B. eine grüne in einem Winkel von 45° eingeschaltet wird, so erscheint uns der eine Kreis grün, der andere roth; also in beiliegender Zeichnung erscheint der Kreis b grün, der Kreis a roth, obwohl sie beide schwarze sind, also im Auge als dunkle Stellen erscheinen müßten.

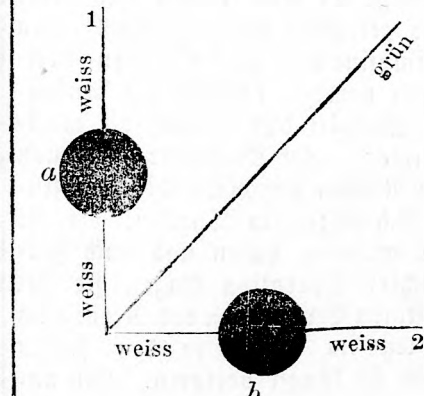
Dieses schöne Experiment zeigt uns zugleich, daß wir für Weiß keine fixe Vorstellung im Gedächtnisse haben, sondern besonders bei Mangel an Vergleich, den vorherrschenden Farbenton dafür annehmen. In der That werden wir auch im gewöhnlichen Leben bei Vergleichung vieler sogenannter weißer Dinge mit noch weißeren, an jedem irgend eine Farbennuance bemerken und selbst die in der Sprache geläufigen Muster des Weissen, nämlich Milch und Schnee erscheinen neben dem Sonnenstrahle farblich, ja dieser, der Typus des Weissen erscheint neben dem Lichte der Knallgasflamme, die einen Kalkcylinder in die höchste bekannte Hitze versetzt, gelb. Leicht könnten wir die interessantesten Beispiele vernachlässigen, doch eilen wir zu dem noch übrigen Materiale und führen nur noch an, daß das Studium der Contraste für die Malerkunst von der größten Bedeutung sei, da die schönsten Effecte derselben durch die Contrastwirkung der Farben hervorgerufen werden.

4. Ein Gegenstand, der einige Zeit hindurch auf unserm Auge abgebildet war, den sehen wir auch, wenn er schon daraus verschwunden, d. h. wir haben ein Nachbild davon. Diese Nachbilder sind entweder positiv oder negativ, d. h. entweder es ist in ihnen hell, was im Objecte hell, und dunkel, was im Objecte dunkel war, oder umgekehrt. Ferner sind sie entweder mit dem Objecte gleichgefärbt oder in der Contrastfarbe (complementär). Würden wir z. B. längere Zeit einen rothen Gegenstand an-

sehen und dann auf eine weiße oder weißgraue Fläche, z. B. auf eine Wand blicken, so würden wir denselben Gegenstand noch einige Zeit, aber dunkelgrün sehen. Oder wenn wir durch ein z. B. rothes Glas auf eine Gas- oder sonstig sehr helle Flamme sehen und dann das Auge schließen, so sehen wir noch einige Zeit eine helle rothe Flamme, beim Öffnen des Auges aber in die Richtung derselben auf eine weißgraue Fläche, entleert sodie das Bild einer dunkelgrünen Flamme, beim Schließen wiederum das einer hellen, rothen u. s. f.

5. Ein nur einigermaßen intensiver Lichteindruck wird nach dem Verschwinden $\frac{1}{2}$ Sekunde lang unbeeinträchtigt fortempfunden (Persistenz des Lichteindrucks). Darauf beruht das uns Allen aus den Kinderjahren wohlbekannte Kunststück, daß eine leuchtende Kohle rasch genug, nämlich in höchstens $\frac{1}{2}$ Sekunde im Kreise gedreht, das Bild eines ganzen, leuchtenden Kreises gibt, während bei langsamerer Umkehrung derselben nur Stücke eines Kreises gesehen werden. Am schnell genug gedrehten Farbenscheibeln, der mit den 6 Hauptfarben bemalt ist, nehmen wir keine einzelne Farbe wahr, sondern sehen weißgrau. Beim schnell rollenden Rade erblicken wir keine Speichen u. s. w. Hierauf beruht auch die schöne optische Spielerei der sogenannten stroboscopischen Scheiben. Auf einer Scheibe sind in den Sektoren Zeichnungen angebracht, die die verschiedenen Phasen einer Bewegung darstellen, z. B. eine Bande spielender Musfanten, einen Schmied, der den Hammer langsam zum Amboß senkt, einen sich vorbeugenden Menschen u. dgl. Die Scheibe ist von einer größeren umrahmt, welche an bestimmten Abständen Ausschnitte besitzt. Dreht man nun diese Vorrichtung schnell genug vor einem Spiegel, so sieht man frapant natürlich alle diese Bewegungen.

6. Wenn wir durch einige Zeit einen sich fortbewegenden bewegenden Körper ansehen, so wird unser Auge nach und nach gegen dessen Bewegung abgestumpft und sie erscheint uns allmählig langsamer, als sie wirklich ist, z. B. statt 20 nur 15 Fuß, bleibt er dann plötzlich stehen, so erscheint es uns, als ob er sich in der entgegengesetzten Richtung von der früheren mit 3 Fuß Geschwindigkeit bewegte, weil 15—20=—5. Alsbekannt sind die Täuschungen, denen wir auf dem pfeilschnell segelnden Schiffe, auf dem raschrollenden Wagen, namentlich aber auf der dahinsbraufenden Locomotive unterliegen, wo wir stets unsere wirkliche Bewegung, auf Bewegung der nächsten Umgebung beziehen, wie denn überhaupt alle unsere Begriffe von Ruhe und Bewegung nur relativ sind. In gesteigertem Maße entstehen solche Täuschungen, wenn Schwindel, nämlich gestörte Vorstellung von unserem Gleichgewichte vorhanden ist, den wir bekanntlich auch in gesundem Zustande durch fortgesetzte Achterdrehungen unseres Körpers künstlich hervorrufen können. Er tritt mehr, milder permanent als Symptom mancher Hirn- und Blutkrankheiten auf und veranlaßt dann oft die abentheuerlichsten Bewegungen, die aber für die armen Leidenden logisch und im instinctiven Bestreben, das Gleichgewicht zu behaupten, eingeleitet sind. Wenn z. B. Jemand den fixen Wahn hat, nach vorne zu fallen, so wird er natürlich seinen Oberkörper nach rückwärts beugen, bis



dährend von all
kürzlich aus der
etwas zu ver.
Correspondenz)
Situations
Der Schließ-
Savonien wird an
legenheit bereits
dürfte es doch
in der Savoyi-
Paris und Tu-
wie selbe mit von
Es war in der
den dem Tulle.
nung eingetreten
einige Zeit vor-
welchem keine Vo-
Selbstbewußtsein
dieses fogar dem
hen. Ueber An-
und Nizza abzu-
mit nur für den
Adria frei werde,
nicht eingetre-
in Savonien agi-
Frankreich ver-
ferneren Verband
ebel in Bewegung
Hintergründen und
wärtigen Verhält-
ellen. Graf Ca-
Kaiser Louis Na-
d daß es nicht so
Zieg zu erringen.
s Turiner Cabi-
zugewendet. Ent-
centralitaliens an
insichte Bergland,
esglüste aus dem
de auch die zarte
Boden sich befind-
r andern Zwecke
den Wink ver-
eigt, nachdem er
onen Großmächte-
noch das in der
taueste beobachten
in Willen des An-
ng Piemonts zur
die zwischen Turin
lange nicht ge-
Flombière fest-
sein Augenmerk
Raubgier Sardi-
er sardinische Pre-
ampf mit Oester-
vollkommen bes-
heften Heereskräfte
Oesterreich für Sa-
ausgefallen wäre,
s ferneren Bestan-
alität eines zwei-
Napoleon, von dem
auf italienischem
neigt, den Piemon-
zu holen, jetzt, wo
e Fläche, z. B. auf
Gegenstand noch
nn wir durch ein
y sehr helle Flamme
wir noch einige
des Auges aber und
entsteht sogleich
Schließen wiederum
eindruck wird noch
verändert fortem-
auf beruht das uns
unflüch, daß eine
hstens 1/2 Sekunde
euchenden Kreises
selben nur Stücke
ng gedrehten Far-
kt ist, nehmen wir
grau. Beim schnell
u. f. w. Hierauf
sogenannten stro-
in den Sectoren
Phasen einer Be-
ender Musikanten,
zu Amboß senk-
ie Schärfe ist von
den Abständen Aus-
chtung schnell genug
natürlich alle diese
h fortschreitend be-
ge nach und nach
erscheint uns all-
att 20 nur 15 Fuß,
uns, als ob er
er früherer mit 5
5. Allbekannt sind
ell segelnden Schiffe,
er auf der dahin-
ets unsere wirkliche
bung beziehen, wie
he und Bewegung
sich solche Täu-
Vorstellung von un-
bekanntlich auch in
ndrehungen unseres
tritt mehr, minder
und Blutkrankheiten
schten Bewegungen,
ngel in instinctiven
geleitet sind. Wenn
orne zu fallen, so
wärts beugen, bis

er seinen eigentlichen Zweck schon erreicht. Ueber diesen Punkt
schweben nach noch die Verhandlungen zwischen Paris und Tu-
rin, und sind wir gut unterrichtet, so soll Cabour von dem Tu-
riner Cabinet wenigstens diese Zusicherung bekommen haben, daß
für den Fall, als zwischen Oesterreich und Sardinien ein zwei-
ter Krieg ausbrechen sollte, die französischen Truppen die Com-
mando besitzenden sollen.
Der Eindruck, den die neuesten kaiserlichen Verordnungen
über die Befähigung der Israeliten hier hervorgebracht, ist ein
überaus günstiger, und es herrscht hierüber sowohl bei der intel-
ligenten Bevölkerung als in der Publicität nur eine Stimme,
allerorts wird dieser kaiserliche Act mit dankbarem Gefühl auf-
genommen. Es ist allbekannt, welche Anstrengungen von einer
Seite her gemacht wurden, um diesem humanen Gesetze entgegen-
zuarbeiten, allein sie sind an dem festen Willen unseres von der
reinsten Humanität besetzten Monarchen gescheitert, und es kann
nummehr kein Zweifel mehr unterliegen, daß auch die andern
für die israelitischen Staatsangehörigen noch in Kraft bestehen-
den Ausnahmsbestimmungen nach und nach fallen werden, und
daß die Gegner Oesterreichs bald ein Thema weniger haben wer-
den, welches sie mit so besonderem Eifer stets erörtern, um
Oesterreich in den Augen Europa's und vorzüglich Deutschlands
herabzusetzen.

B. West, 22. Febr. (Original-Correspondenz.)

Was seit vielen, vielen Jahren von den Kindern Israels erbeten
und ersehnt worden; was tausende von schlaflosen Nächten
verursachte und in tausend und aber tausend Büchern, Broschü-
ren, Zeitungen und Standreden discutirt worden, endlich ist es
erreicht. Die Gnade des Kaisers hat es verliehen und so weit
die Grenzen der österreichischen Monarchie reichen, ebenso weit
liegen tausende von Menschen auf den Knien und preisen Gott,
daß ihr sehnsüchtiger Wunsch erhört worden. Den Israeliten ist
das Recht des Besitzes von Immobilien verliehen. Nacheinander
sehen wir die Volkwerke sinken, die durch den blinden Eifer
vergangener Jahrhunderte aufgeführt wurden, um Menschen von
Menschen zu trennen. Daß unter diesen Trennungsmitteln die
Verweigerung der Befähigung eines der traurigsten, namentlich
in seinen Folgen gewesen, dies bedarf, was auch undulds-
ame Zeloten dagegen reden mögen, eigentlich gar keiner Er-
wähnung.

Man klagte über das unistete Treiben der Juden, über ih-
ren Hang zum Schacher und verweigerte ihnen neben der Be-
rechtigung jedes Gewerbe zu treiben, auch die Heimath. Der
Jude durfte die Scholle, auf der er geboren wurde, nie sein nen-
nen; war er in seinem Schacher, wie man auch den ehrlichsten
Handel schimpfte, vom Schicksal begünstigt; kehrte der Segen
Gottes bei ihm ein, er blieb wo immer er war, ein Fremder
und nicht konnte man rechtlicher Weise Vaterlandsliebe von ihm
verlangen, denn so lange er nicht besitzen durfte, so lange hatte
der Jude kein Vaterland; man erlaubte es ihm nicht ein Vater-
land zu haben. Der tausendjährige Fluch lastete auf dem un-
glücklichen Volke, welches von blindem Haß und von der Ver-
nunft nicht zu rechtfertigendem Eifer verfolgt wurde.

Die Stunde der Erlösung für die Juden hat nun auch bei
uns geschlagen, die Juden in Oesterreich werden jetzt — Oester-
reicher! Von dem Tage angefangen, wo der Jude Haus und
Hof, Wald und Feld besitzen kann, wo er auch in dieser Bezie-
hung den übrigen Bewohnern dieses Landes gleichgestellt, wo
er berechtigt ist, zu besitzen, hat der Jude im wahren Sinne des
Wortes eine Heimath. Von diesem Moment angefangen, wird
und muß das edelste der Gefühle, die Vaterlandsliebe in seine
Brust einziehen, wird die große Familie der Juden aufhören,
einen Staat im Staate zu bilden. Aus den bisherigen israeliti-
schen Unterthanen des Kaisers von Oesterreich sind ebenso viele
Oesterreicher geworden! weiter bedarf es nichts, um die unge-
heure Tragweite dieser kaiserlichen Verordnung darzulegen.
Ebenso aber genügt auch dieser einzige Moment, um den Grad
der Dankbarkeit zu bezeichnen, der sich hier allgemein unter den

er endlich rücklings stürzt. Aber abgesehen von den traurigen
Geisteskrankheiten, die in dieser Richtung zu verfallen, uns zu
weit führen würde, gibt es auch einen Zustand vorübergehender
Berrückung der Gleichgewichtsgesühle, nämlich den Rausch, wo
daher entsprechend eigenthümliche Bewegungen auftreten, und
umgekehrt oft Ruhe, wo man bei gesundem Sinne sich bewegen
mühte. So z. B. verfuhr jener Berauschte der Anekdote ganz
logisch, der mit dem Thorpflüssel in der Hand nach Hause
gehend, da sich alles vor ihm drehte und wirbelte, plötzlich stehen
blieb und auf sein Haus wartete.

7. Eigentliche Gesichtshallucinationen oder Hallucinationen kom-
men auch bei ganz gesunden Menschen vor, in jenem leiseren
oder Halbschlaf, der dem tiefen Schlafe und dem Erwachen vor-
anzugehen pflegt. Das sind die sogenannten Träume, bei denen
ein dunkles Bewußtsein obwaltet, das der zügellosen Phantasie
nicht die gebührenden Grenzen vorzuschreiben vermag, woher
das ungeheure bunte und oft baroque Spiel der Träume genü-
gend zu erklären ist. — Im gesunden, wachen Zustande besitzen
nur sehr wenige Menschen die Fähigkeit, sich willkürlich Halluci-
nationen hervorzurufen. Unter Anderen hat Goethe dies ver-
mocht, der im Halbbunzel horizontal liegend, einen beliebigen
Gegenstand wirklich sinnlich sehen konnte. Bei Aufregungen durch
geistige Getränke, starken Kaffee, Thee u. dgl. wird auch die
Disposition zu solchen Visionen gesteigert und selbstverständlich
ebenso durch Gemüths- überhaupt Seelen-Aufregung, sowie im
Delirium der Fieberkranken.

Bekanntlich wirkt auch sehr energisch in dieser Richtung
der Genuß des Opiums und des Haschisch, welches Letzteres aus
der indischen Hanfpflanze durch Gährung gewonnen wird. Der
Oriental hat dadurch, ehe er in die dumpfe Betäubung ver-
fällt, den Genuß einer paradiesischen, aber leider nur imaginä-
ren Welt, so daß er vielleicht ob des unangenehmen Aufwachens
immer und immer wieder zum sichern Giste greift. Endlich
ist zu erwähnen, daß Gesichtshallucinationen, überhaupt Sinnes-
täuschungen jeder Art ein nie fehlendes Symptom von Geistes-
krankheiten sind.

Mit der ausführlichen Besprechung der Täuschungen des
Gesichtsinnes sind nun genügende Anhaltspunkte zur Auffassung
und Beurtheilung der Sinnesphantasmen überhaupt gegeben, da
eben die Verhältnisse ganz analog sind und wir nur statt Licht
überall Schall oder Geruch zu setzen haben. Gehörshallucina-
tionen kommen zwar seltener, als die des Gesichtsinnes, aber
immerhin noch häufig genug und zwar wiederum vorzüglich im
Delirium der Fieberkranken und bei Geistesstörungen vor. In
der Regel sind aber beide Arten combinirt. Subjective Geruchs-
empfindungen sind ein häufiges Symptom von Hysterie. Be-
züglich des Geschmackes endlich ist der Nachweis dessen, was sub-
jective, was objective Empfindung sei, deßhalb schwierig, weil
immerhin eine eigenthümliche Beschaffenheit der Mundsäfte im
Spiele sein kann und überhaupt die Frage, in wie weit die Ge-
schmacksempfindungen specifische Empfindungen oder bloß etwas
modifizierte Tastempfindungen seien, bis nun noch nicht endgiltig
entschieden ist.

Juden ausspricht. Hatte man doch, irre geleitet durch alle Ver-
dächtigungen schon zu glauben angefangen, in Oesterreich, dem
Konfessionsstaate sei es gar nicht möglich, daß den Israeliten
nach dieser Richtung hin, das schwer lastende Joch abgenommen
werde. Mit wahrer Herzensfreude registriren wir daher auch
den großen Eindruck, den die Veröffentlichung dieses Gesetzes un-
ter der gesammten Judenthümlichkeit bei uns hervorgerufen, wie wir
nicht minder von den segensreichen Folgen desselben in wirth-
schaftlicher Beziehung überzeugt sind.

Es ist leider nur zu begreiflich, daß es hier eine hübsche
Anzahl von Individuen unter der christlichen Bevölkerung gibt,
denen dies Gesetz ein Dorn im Auge ist, die es nicht zusehen
können, daß man den Juden ihnen an bürgerlichen Rechten gleich-
stellt. Merkwürdigerweise prunken viele dieser Menschen bei
andern Gelegenheiten mit ihrem Liberalismus und können, wenn
es sie selbst betrifft, daß Maß der Freiheiten niemals voll ge-
geben bekommen. Was man von solchen Menschen und ihrem Li-
beralismus zu halten hat, darüber dürfen wir wohl keine weite-
ren Worte verlieren, sondern glauben die wahre Stimmung der
hiesigen Bevölkerung dahin bezeichnen zu dürfen, daß man all-
gemein den Tag preist, wo ein Joch beseitigt worden, welches
beinahe eine Million Menschen in einer für unser Jahrhundert
unwürdigen Weise bedrückte.

Was uns in Beziehung auf diese kaiserliche Verordnung
am meisten auffällt, ist, daß die Journale dieselbe so oberhin
behandeln und anstatt sich über den neuen Fortschritt in unserm
Land zu freuen, höchstens neben einigen kühlen Worten der Aner-
kennung, kritische Bemerkungen über das Gesetz bringen, wäh-
rend die Berichte aus der französischen und englischen Haupt-
stadt die Spalten der Blätter Morgens und Abends füllen. Es
ist nun zwar wohl sehr angenehm, wenn wir alles erfahren, was
auf die Weltlage nur im geringsten Bezug nimmt; uns will
denn aber doch bedünken, daß man in Mittheilung aller dieser
Vorgänge, Circulare und sonstigen Aktenstücke wohl etwas
weniger weitläufig sein und den eigenen Angelegenheiten mehr
Raum gönnen könnte. Freilich nehmen die Journale die eigen-
thümlichen Zustände unserer Presse für sich in Anspruch, das
scheint uns aber denn doch nicht immer stichhaltig; es ließe sich
wohl ein Modus finden, wenn man eben will und den rechten
Geist nur mitbringend.

In unsern gesellschaftlichen Verhältnissen findet man nichts
als die Nachwehen des Carnevals. Hohle Augen, leere Beutel,
zerknitterte Blumen und getäuschte Hoffnungen; dazu verdorbene
Mägen, etwas Misanthrasie und allenfalls als Compendium —
Verfälschung. Mehr braucht man nicht um glücklich zu sein!
singt der Tischler Hähnchen. Wenn's ihm recht ist, uns kann
es leicht recht sein.

Z. Déva, im Februar. (Original-Correspondenz.)

Der 3. Februar 1860 war ein hochwichtiger Tag für Déva, für
seine Umgebung, ja für das ganze Hunyader Komitat in Sieben-
bürgen, denn es wurde am selben Tage mit einer Solennität,
Pietät und Würde das hundertjährige Fest des magyarischen Klaf-
fiers Kazinczy gefeiert, wie es an andern Orten gewiß nicht
erhebender und begeisternder gesehen konnte. Der gesammte
Adel des Komitats, unter dem Präsidium des Herrn Grafen
Oliver v. Bethlen, sowie die Anwesenheit des k. f. Bezirksvorste-
hers v. Mikolczy und des hier garnisonirenden Herrn k. f.
Majors verherrlichten diesen, für die Bewohner Déva's unver-
gesslichen Tag. Das Detailiren dieses schönen Festes würde den
Raum Ihres geschätzten Blattes zu sehr in Anspruch nehmen,
daher es hinreichen dürfte, zu erwähnen, daß um 10 Uhr Mor-
gens die Feierlichkeit mit einer passenden und begeisternden Rede
von dem Herrn Präses eröffnet wurde. Nach ihm sprachen
mehrere, als: Herr v. Makrat, ein genialer und kräftiger Red-
ner, Herr Balog, der ehrwürdige Seelenhirt der hiesigen Re-
formirten, Herr Dr. Bruz, Herr Kasztantin und Andere. Um 2
Uhr war eine große, aus 200 Gedecken bestehende Tafel, welche
Herr Graf v. Bethlen mit einem Toast auf Se. Majestät eröff-
nete. Unter den Toastirenden befanden sich: der Herr Baron
Geiza v. Zsóka, ein ausgezeichnete Redner, die Herren
v. Balog und v. Jordan, Dr. Fischer, der Stadtrichter
Herr Csáky u. a. m., die das heitere Mahl mit ihren
erhebenden Trinksprüchen wärzten.

Von den vielen Toasten theile ich Ihnen den des Herrn
Dr. Fischer mit. Derselbe lautete in's Deutsche übertragen un-
gefähr wie folgt:

Meine Herren! Der Grad der Kultur einer Nation wird
beurtheilt und bemessen nach dem Grade der Ausbildung seiner
Sprache, seiner Literatur und seiner Poesie. Je größere, berühm-
tere und ältere Schriftsteller eine Nation aufzuweisen im Stande
ist, einen desto größeren Anspruch hat dieselbe, in die Reihe zivi-
lisirter Nationen aufgenommen zu werden. Von solcher Ansicht
ausgehend, kann ich nicht glauben, daß es einen Patrioten gebe,
dessen Brust sich nicht vor Freude erweitert an dem Festtage
seines unsterblichen vaterländischen Dichters, und der nicht stolz
wäre auf jenen berühmten Mann, der die geistige Entwicklung
seines Vaterlandes begründete.

Ein ungebildetes Volk ist das elendste Wesen unter der
Sonne! Daß also der Ungar kein solches geworden, sondern
vielmehr auf der Bahn der Civilisation und des Fortschrittes
sich lebhaft fortbewegt; daß seine Vaterlandsliebe nicht erstickt,
sondern vielmehr zu neuer Begeisterung entflammt: All' dies
verdankt er jenem großen Manne, jenem begeistertsten Patrioten,
jenem großen Meister, dessen hundertjähriges Fest in diesem
glänzenden Kreise gegenwärtig gefeiert wird. Es lebe daher der
Geist Kazinczy's unter uns! Es lebe in unserem Herzen das
ewige Andenken jenes, auf dem Felde des Geistes und der
Poesie hochgefeierten und glorreichen Felden!!!

Den darauffolgenden Abend war ein überaus glänzender
Ball, wo unsere Damen mit ihren schönen ungarischen Costumen
eine Pracht und Geschmack entfaltete, woran das Auge mit
Wohlgefallen und Entzücken sich weidete.

Rußland.

L. S. Berlin, 21. Febr. (Original-Correspondenz.)

Man spricht hier und da, und nicht bloß in der Presse, von einer
Annäherung Preußens an Oesterreich, von Zugeständnissen, welche
Oesterreich in Bezug auf die Stellung Preußens in Deutschland
machen will oder gemacht hat und von Gegenleistungen, welche
dafür von Preußen verlangt worden sind. In österreichischen
Blättern bringt man mit der vermeintlichen Annäherung Preu-
ßens an Oesterreich, wie sie sich an Allerhöchster Stelle kund-
gegeben haben soll, die Möglichkeit eines Ministerwechsels in
Verbindung und sagt es weiter ins Auge, daß die zukünftigen
Räthe der Krone einer andern Partei als der jetzt mit dem Ver-
trauen des Regenten Beehrten, angehören könnten. Es ist un-
seres Amtes nicht, Zeitungsgerüchten zu widersprechen, wir ha-
ben nur die zu unseren Ohren gekommenen Thatsachen unserm
Lesern mitzutheilen und müssen ihnen überlassen, selbst zu prü-

fen, in wie weit Eingangs erwähnte Gerüchte Anspruch auf
Glaubwürdigkeit haben können. Wir wollen demnach zuvörderst
nicht in Abrede stellen und wir haben zu allererst selbst schon
darauf hingewiesen, daß von einer feindseligen Haltung Preu-
ßens Oesterreich gegenüber hier niemals die Rede war, daß aber
nach allen den Anschuldigungen und Anfeindungen, denen unsere
Regierung seitens des Wiener Cabinets fortwährend und seit
Jahren ausgesetzt ist, eine Annäherung Preußens zu Oester-
reich nicht erwartet werden kann, bis jetzt wenigstens liegt noch
keine Thatsache vor und im Uebrigen hat sich auch nicht einmal
eine Gelegenheit dargeboten, welche jenen Gerüchten zum Anhalt
dienen könnten. Was die angeblich an Preußen gemachten Zu-
geständnisse in den deutschen Fragen anbetrifft, so werden wir
so lange uns enthalten, unsere Vermuthung darüber auszu-
drücken, bis wir überzeugt sind, daß wir uns nicht einer noch-
maligen Wiederholung des schon so oft angewandten Manövers
zu versehen haben werden, welches darin besteht, hier Zuge-
ständnisse zu machen mit dem Vorbehalte der Einwilligung der
Mittel- und Klein-Staaten, um diese unter der Hand zum Wi-
derstande aufzumuntern. Ferner möge man aber doch keinen
Augenblick vergessen, daß selbst, wenn Oesterreich es aufrichtig
mit uns meinte, die Mittelstaaten erst recht — man möge uns
den Ausdruck verzeihen, — sich auf die Hinterfüße setzen wür-
den, bis endlich die Krisis hereingebrochen sein wird, wo dann
jegliches Sonder-Interesse von selbst schwinden und wo nicht
mehr von einer Trias, nicht mehr von Quinquies die Rede sein
kann. Die wahre Sachlage ist also einfach dahin zu bezeichnen:
„daß man in Wien wie in Berlin abwartet, bis
die Situation sich geklärt und einen entschiede-
nen Character angenommen haben wird, und das
dürfte bald und in Folge dreier Thatsachen geschehen. Im eng-
lischen Parlamente ist man ob des sehr geschickten Manövers der
Minister in großer Verlegenheit; es ist dem Unterhause der Han-
delvertrag nicht separatim, sondern in engem Verband mit dem
Budget vorgelegt worden, so daß das Parlament den Handels-
vertrag nicht verwerfen kann, ohne das Budget mit zu verwer-
fen. Das englische Ministerium hat auf der andern Seite gegen
das entschiedene Andrängen Napoleons in der savoyischen Frage
anzukämpfen. Palmerston und Russell sind bei aller Connivenz
mit Napoleon doch zu genau von der Stimmung in England
unterrichtet, um nicht vorher zu sehen, daß sie einen Sturm,
dem sie nicht mehr gewachsen wären, heraufbeschwören würden,
wenn jetzt die savoyische Frage zum Austrag käme. Wird Na-
poleon den Bitten der englischen Hofbesitzer nachgeben und
diese Frage einstweilen bei Seite legen? Oder, wenn dies nicht
geschieht, kommt das englische Ministerium zum Sturz, wofern
die Königin in die Auflösung des Parlaments nicht willigt? Hier
ist eine entscheidende Thatsache: — man muß den Ausgang der
Parlamentsverhandlungen abwarten und das festhalten, daß ein
Tornministerium so viel bedeutet, als Krieg mit Frankreich. Wir
haben das zweite Ereigniß, welches auf die Geschichte Europa's in
nächster Zukunft von Bedeutung sein wird, in Italien aus-
zuführen, das heißt, in dem Erfolge der Note Frankreichs an
Oesterreich, worin daran erinnert wird, Venetien eine nationale
Organisation zu geben. In dieser Provinz herrscht die äußerste
Aufregung; französische Emigrirte sind eifrig bemüht, Alles zu
unterwählen, die Kerker sind gefüllt, Oesterreich sieht dort die
wahre Lage der Sache. Wie wird dasselbe die Note beantworten?
Wird es die Maßigung im Aufstreben sich auch fernern zur
Richtschnur nehmen? Hier ist die Situation augenscheinlich der-
art, daß Sardinien wiederum von Napoleon in den Krieg getrie-
ben wird. Graf Cavour bleibt bei seinem Programme stehen: er
liefert an Frankreich die Schlüssel zu den Alpenpässen, wenn er
diesjenigen von Mantua und Verona in der Tasche haben wird.

Es ist endlich sehr möglich, daß Napoleon gleichzeitig mit
dem Auftreten in Venetien einen Schritt zur Einberufung Sa-
vonens thut. Dann hat die Stunde der Entscheidung geschla-
gen. Aber wenn sie geschlagen hat, so wird Preußen mit mehr
Schwierigkeiten, als vor einem Jahre zu kämpfen haben. Jetzt
gibt es nöthigenfalls einen Angriffskrieg zu führen. Die deut-
schen Staaten müßten heutzutage mit fortgerissen werden, während
vor einem Jahre Preußen nur ihre Leitung zu übernehmen brauchte.
Bei allem Respekt vor der Correctheit der preussischen Politik
glauben wir doch, daß Herr von Schleinitz vor einem Jahre
einen Fehler begangen hat. Ueber Rußland weiß man so viel,
daß Preußen auf seine Mitwirkung nicht rechnen darf, man weiß
aber auch, daß dasselbe, wie wir im Widerspruch mit dem „Nord“
hervorheben müssen, an kompetentem Orte in Berlin erklärt hat,
die englischen Propositionen nicht annehmen zu wollen. Die Si-
tuation hat sich also im Großen und Ganzen um nichts geän-
dert und in dem Vorgehen Napoleons ist nur ein scheinbarer
Halt eingetreten.

In parlamentarischen Kreisen hört man, daß die Grund-
steuer auf die Liegenenschaften im Herrengauise oerworfen, die Ge-
bäudesteuer dagegen angenommen werden wird. Für diesen Fall
steht es mit der Bewilligung der zur Herrengauorganisation erfor-
derlichen Summen seitens des Hauses der Abgeordneten sehr
müßig. Weiter hört man, daß wenn der Gesetzentwurf über das
Cherrecht im Hause der Abgeordneten nach der Regierungsvor-
lage wieder hergestellt und demnach noch einmal an das Her-
renhaus gebracht werden sollte, das kriegsrechtliche Amendement,
also die Einführung der Noth-Civil-Gesetze angenommen werden
wird.

Belgrad, 16. Februar. Ich habe nicht die Absicht, ge-
wichtige Fragen der Politik zu behandeln. Mein Zweck ist be-
scheidener. Ich will Ihnen nur mittheilen, was gestern sich hier
in der diplomatischen Welt zugetragen hat. Ehe sich noch der
Leichenzug, der den Sarg des verstorbenen britischen General-
Consuls Grenier de Fontblanque zum Friedhof begleitete, folgte,
in Bewegung setzte, wurde vom französischen General-Consul
Bicomte Vallat an die anwesenden Repräsentanten der fremden
Mächte die Frage gestellt, in welcher Reihenfolge die Equipagen
dem Leichenwagen zu folgen haben, damit der Etiquette und der
Convenienz kein Abbruch gethan werde. Die Majorität entschied
für die Beibehaltung des üblichen Ceremoniels, nach welchem
dem Leichenwagen die Equipage der Auserwählten des Verstor-
benen, sodann die des regierenden Fürsten, des Pascha Festungs-
Gouverneurs, der Consuln nach dem Altersrang u. s. w. zu
folgen hat. Da aber der Pascha-Gouverneur verhindert war,
persönlich zu erscheinen, statt ihm sein Sohn und der Artillerie-
General Ethem Pascha erschienen waren, auch Fürst Mikosch kei-
ner Feierlichkeit beiwohnt, sondern bei solchen Gelegenheiten von
seinem Sohn Fürsten-Nachfolger Michael repräsentirt wird, der
zum Leichenbegängnisse auch gekommen war, erlosb Consul Vallat
Bedenken und war der Ansicht, daß die Stellvertreter ihres in-
dividuellen Privatcharacters wegen den Consuln nachzustehen ha-
ben. In dieser Aeußerung lag die Gleichstellung des Fürsten-
Nachfolgers Michael zum Sohne des Pascha, der im strengsten
Privatverhältnisse lebt. Sitte und Anstand mußten gegen ein
solches Kriterium protestiren und das Convoi setzte sich nach Aus-
spruch der Majorität in Bewegung. — Nach beendigter Leichen-
feier wurde die Zumuthung des Herrn Vallat zur Kenntniß des
Fürsten Michael gebracht, der sich darüber tief verlegt fühlte und

notzgebrungen sah, die vorliegende Ursache zu einigen schon früher registrierten zum Beweggrund seines Entschlusses zu machen, dem Herrn Vallat durch einen Beamten der fürstlichen Kanzlei ernstlich bedeuten zu lassen: er solle die Beleidigung einsehen und unverzüglich zur Abbitte kommen, widrigenfalls ihm das Betreten der fürstlichen Wohnung verboten sei zc. Consul Vallat stellte das Geschehene in Abrede, versicherte, er sei dem Fürsten Michael mit Freundschaft und Achtung zugethan, er harmonire vollkommen mit des Fürsten Ansichten, habe auch nur immer Vortheilhaftes von ihm nach Paris berichtet (—), doch alle diese dem Fürsten Michael referirten Floskeln vermochten denselben nicht vom Entschlusse abzubringen, sondern er ließ durch den Beamten dem Herrn Vicomte Vallat das oben erwähnte wiederholen und bemerkte, daß er von dem reiflich erwogenen und gefaßten Entschlusse nicht abgehe. Der Vorfall wurde zur Kenntniß des Fürsten Milosch gebracht, der den Forderungen des Sohnes vollkommen beistimmt. (Tem. 3tg.)

Vera, 8. Feber. Das Gerücht, daß die Regierung irgendwelche Schritte gegen die allzueifrigstehenden Serben beabsichtige, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die Truppen, welche bestimmt sind, von hier aus nach der serbischen Grenze geschickt zu werden, machen ganz ernstlich ihre Marschvorbereitungen, und auch aus Rumelien hört man, daß dort mancherlei Truppenbewegungen in Richtung von Süden nach Norden vorgenommen werden. Wie es hienach den Anschein hat, will man wiederum in der Gegend von Sofia ein Corps aufstellen. Die türkischen Soldaten sind nicht gerade über die sich ihnen darbietende Hoffnung auf neue Thätigkeit sehr erbaut sein, und es würde wohl keine einzige andere Armee unter den hier herrschenden Umständen so ohne Murren bereit sein, den Befehlen ihrer Regierung zu folgen. Die größere Hälfte der jetzt unter Waffen stehenden Soldaten hat ihre fünfjährige Dienstzeit schon lange abgemacht, und dennoch ist vom Entlassen derselben vorläufig gar keine Rede. Daß die fast durchgängig verheirateten Leute keine Lust haben, noch länger bei der Fahne zu bleiben, ist sehr natürlich, um so mehr, als ihnen dort die versprochenen Löhnungen nur mangelhaft und unregelmäßig gegeben werden. Der wesentlichste Grund, weshalb man die ausgeschiedenen Leute bei dem friedlich aussehenden Zustande der Dinge nicht in die Heimat entlassen hat, liegt, wie gewöhnlich, in der Geldverlegenheit der Regierung, und es ist auch noch gar nicht abzusehen, wann man im Stande sein wird, in Provinzen, wie Anatolien und Arabistan, wo der rückständige Sold ungefähr zwei Jahregehälter beträgt, die Soldaten auszuzahlen und nach Hause zu schicken. Die man sagt, will man nun gar noch die Gendarmen, deren Errichtung ernstlich beabsichtigt wird, aus alten Soldaten des stehenden Heeres bilden, was gar nicht anders als durch eine andere Eintheilung der Dienstzeit zu erreichen wäre, da, bei dem starken Widerwillen der Türken, in einer regulären Truppe zu dienen, ein Freiwillige durchaus nicht zu rechnen ist. — Der Bau einer fahrbaren Straße von Jaffa nach Jerusalem soll nächstens in Angriff genommen werden, wenigstens die hierüber mit der Regierung gepflogenen Verhandlungen glücklich zu Ende gebracht worden. An der Straße von Beyrut nach Damaskus wird schon lange fleißig gearbeitet, und es ist dort schon etwas von den erwarteten Resultaten zu sehen, indem bereits ein Omnibusdienst von Beyrut nach einem nahe gelegenen Orte eingerichtet ist. (A. V. 3.)

Es circulirten in der letzten Zeit verschiedene Angaben über ein gegen das Leben des Fürsten Danilo von Montenegro beabsichtigtes Attentat, welches jedoch rechtzeitig entdeckt wurde und die Hinrichtung des schuldigen Urhebers zur Folge hatte. Wie man erzählt, war es ein gewisser Stanko Pejovich, der in der That den Fürsten Danilo umzubringen die Absicht hatte und nur durch den Verrath eines gewissen Filipovich an der Ausführung seines Vorhabens gehindert wurde. Stanko Pejovich wurde in Nikta Cernojewic in dem Augenblicke verhaftet, als er sich eben nach Cetinje begeben wollte, um dort seine blutige That zu vollführen. Stanko Pejovich legte auch sofort in Gegenwart Danilo's ein offenes Geständniß seines Vorhabens ab, mit dem Besatze „er habe keine Mitschuldigen“ und wurde sodann in Nikta Cernojewic, wo eben ein Markttag abgehalten wurde, durch den Strang hingerichtet. Wie nun Berichte aus Mostar melden, hat man in Montenegro abermals ein Complot gegen das Leben Danilo's entdeckt, welches zahlreichere Theilnehmer aufzuweisen hat, und in Folge dessen mehrere der hauptsächlichsten hingerichtet worden sind. (Delt. 3tg.)

Arad. Die hiesige Modistin, Frau Rosalia Gruber, hat zu Gunsten des Arader allgemeinen Krankenhauses eine n halben Eimer alten Wein gespendet, für welchen Act der Humanität der genannten edlen Spenderin der wärmste Dank hiemit ausgesprochen wird. —

Wie wir vernehmen, hat das bestandene Comité der im abgelaufenen Carneval abgehaltenen „Nungeherrn-Bälle“ den Reinertrag derselben zu gleichen Theilen, u. z. die eine Hälfte dem hiesigen Musikconservatorium, die andere aber dem hierortigen bürgerlichen Schützen-Verein, behufs Verschönerung unseres reizenden Stadtwaldchens, zugeführt. Wir halten uns für ernächtigt, den wackeren jungen Männern für ihre gemeinnützigen Spenden den wärmsten Dank hiermit auszusprechen. —

Zum Benefice des talentierten zu endlichen Schauspielers Herrn Erdélyi, kommt nächsten Dienstag ein neues Lustspiel aus dem Französischen „A londoni arszlánok“ zur ersten Aufführung, welches wir der Beachtung der Theaterfreunde zu empfehlen uns erlauben. —

Bekanntlich haben Sr. k. k. Apostolische Majestät bereits im Jahre 1850 einen Betrag von 250,000 fl. C. M. zu re solviren geruht, welcher als ein mit nur 2 pCt. zu verzinsendes Darlehen unter der Garantie der Stadtgemeinde jenen Haus besitzern in Ofen zu Gute kommen sollte, deren Häuser bei der Belagerung im Jahre 1849 zerstört worden sind. Mißliche Verhältnisse zwangen jedoch die Interessenten einen mehrmaligen Aufschub der Rückzahlungsfrist zu erwirken, was ihnen auch bewilligt ward. Wie nun die „P. O. Z.“ mittheilt, wandte sich abermals die Stadtgemeinde, beziehungsweise die beteiligten Hausbesitzer an die Gnade Sr. Majestät, um eine nochmalige Erstreckung der Rückzahlungsfrist zu erwirken. Die diesfälligen Verhandlungen sind mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 25. Dezember v. J. dem wünschenswerthen Abschlusse zugeführt worden. Sr. k. k. Apostolische Majestät geruhten nämlich allergnädigst zu bewilligen, daß der Termin für die erste Capitalzahlung auf den 1. Mai 1860 verlegt werde, so daß das obbe zifferte Darlehenscapital von diesem Zeitpunkte beginnend in 10 gleichen Jahresraten mit je Einem Zehntheile der Schuldsumme unter gleichzeitiger ununterbrochener Zinsenberechtigung getilgt und die letzte Abzahlungsrate auf den 1. Mai 1869 entfallen würde.

Der von Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Generalgouverneur zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gewerbsleute in Pest gestiftete Fond, welcher mit Ende October 1858 auf 23,323 fl. 6 1/2 kr. sich belief, hat durch weitere Beiträge mit Ende Dez. v. J. die Höhe von 26,516 fl. 29 1/2 kr. erreicht. In diesem Zeitraume wurden an 629 Darlehenswerber Darlehen im Betrage von 43,298 fl. 50 kr. ertheilt. Der Betriebsfond besteht aus 25,326 fl. 75 kr., der Reservefond aus 1189 fl. 57 1/2 kr.

Durch eine von den Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und der Polizei erlassene Anordnung treten an die Stelle der bisherigen Waffenpässe bei Sendungen von Munition und Waffen Geleitscheine, die auf mündliches Ansuchen bei dem mit der Pökalpolizei betrauten l. f. Behörde stempel- und gebührenfrei auszustellen sind. Für Frächter, Gewerbe- und Handbetreibende gilt auch ein amtlich vidirtirter Frachtbrief als Geleitschein; eben so für Pulververschleifer, Bergwerks- und Baununternehmer der von der Ortsbehörde vidirtirte Lieferchein der Erzeuger oder das von l. k. Zeugwartillerieposten bestätigte Verschleißbüchel oder Zahlungsdokument.

Die Polizei-Direction in Mantua hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Da man seit einiger Zeit auf den Mauern der Häuser unserer Stadt nicht politische (impolitici) Inschriften und Schmähzettel erblickt, so werden die Hausbesitzer oder deren Vertreter aufgefordert, mit Anbruch des Tages solche Inschriften oder Schmähzettel, mit Hinweisung auf die im Ministerialerlasse vom 25. April 1854 festgesetzten Strafen im Unterlassungsfalle, sogleich zu entfernen und zu vernichten. Wenn solche Schriften sich an öffentlichen Gebäuden befinden, so hat deren Aufseher dieselben zu entfernen und auszulöschen.“

Die Waffen- und Kriegsgeräthefabrikation des Nationalmuseums ist dieser Tage in den Besitz von drei interessanten Projektillen gekommen. Beim Ausbaggern des Donaukanals in dem Neupfer Hafen wurden fünf eiserne Projektile, gleich beim ersten Blick einer früheren Zeitperiode angehörig, ausgegraben. Zwei derselben sind spitzig, drei bombenartig. Von Seite Sachverständiger wurde die Meinung ausgesprochen, daß die muthmaßliche Zeitperiode des Gebrauchs dieser Spitzhohlgeschosse noch bis in das vierzehnte Jahrhundert fallen dürfte, zu welcher Zeit ähnliche Geschosse aus Wurfgeschleudermaschinen, sogenannten Ballisten-Katapulten getrieben wurden. Die drei runden, den dormaligen Bomben ähnlichen Hohlprojektilen dürften aus dem letzten Türkenkriege herrühren, waren also türkische Munition, welche jedenfalls bei Anwendung von Schießpulver aus Wurfschützen getrieben worden sind. Da der Besitz solcher, aus älterer Zeit stammender Geschosse auch für das l. k. Artilleriekomitee von wissenschaftlichem Werthe erschien, so wurde von jeder dieser zwei Gattungen Projektile je ein Stück zu diesem Zwecke zurückbehalten, die anderen drei aber dem Nationalmuseum übergeben.

(Bester Nationalmuseum.) Die Direction des Museums hat von unserem Landsmann, Hrn. Xanthus, welcher gegenwärtig in Apaculpo sich aufhält, ein vom 25. October datirtes Schreiben erhalten, in welchem derselbe anzeigt, daß er dem Sekretär der „Smithsonian Institution“ in Washington den Auftrag erteilt habe, eine neue Sendung von Naturalien für das Nationalmuseum nach Pest zu expediren. Wie dies nämlich bei den nordamerikanischen Naturforschern Sitte ist, pflegt auch Xanthus alle gesammelten Gegenstände dem obgenannten Institut einzuschicken. Xanthus spricht in jenem Brief seinen Voratz aus, nicht ruhen zu wollen, bis nicht das ungarische Museum eine nordamerikanische Sammlung ersten Ranges besitze. Bis jetzt hat er schon bei 500 Arten Vögel und 85 Arten Säugethiere in nahezu 4000 Exemplaren. In ähnlichem Verhältnisse sind in seiner Kollektion auch die Amphibien, Fische, Insekten und Pflanzen vertreten. Er besitzt demnach schon eine ganz respectable Sammlung, welche indeß an Vollständigkeit noch dadurch gemindert wird, daß er seine zahlreichen Doubletten für solche Gegenstände austauscht, die ihm noch fehlen, und auf diesem Wege hofft er, binnen kurzer Zeit zu einer vollständigen amerikanischen Fauna zu gelangen und damit das Naturalienkabinet des Museums bereichern zu können. — Dieser Tage hat das Museum drei alte Kriegswaffen (Wurfschiffe) erhalten, welche im Neupfer Winterhafen beim Austreten des Flußbettes gefunden wurden.

Literarische Neuigkeiten,

- angekommen in H. Goldscheider's Buchhandlung.
- Nikolas Ágost**, a kereszténység bölcsészeti tanulmányozása. Francziából a második kiadás után fordította Major Károly, a Szent-István-társulat alapító tagja. I. kötet. Pest. 2 ft. 40 kr.
 - Sarkady István**, történeti beszédek, 2 kötet. 2 ft.
 - Szász Károly**, Kun-Szt.-Miklósi ref. lelkész, a magy. akademia levelező tagja, különféle papi dolgozatok. Uj folyam. 2. füzet. Pest 1 ft. 75 kr.
 - Brochhaus**, illustriertes Haus- und Familien-Lexikon. Ein Handbuch für das praktische Leben. 1. Heft 50 kr. (Wird in 60—80 Heften komplet sein.)
 - Halm G. S.**, kön. Reg.-Dep.-Thierarzt in Münster, Taschenbuch für Pferdebesitzer jedes Standes. In drei Abtheilungen. Die Kunst und Kniffe betrügerischer Pferdeverkäufer. Die Fütterung und Pflege der Pferde im Stalle und beim Gebrauch. Die Pflege und Instandhaltung der Hufe vor und nach dem Beschlage und durch denselben. Münster. 1 fl. 5 kr.
 - Heider G. S.**, systematische Anleitung zum Tragiren der Eisenbahnen. Ein Handbuch für Ingenieure und Eisenbahn-Unternehmungen. Zweite Auflage. Leipzig. 3 fl. 50 kr.
 - Hefelbach Dr. A. K.**, Sammlung bewährter Heilmittel für die chirurgische Praxis. Ein Taschenbuch für praktische Aerzte und Wundärzte. Zweite Ausgabe. Leipzig. 2 fl. 80 kr.
 - Das Papstthum**. Entstehung, Wachstum, Blüthe und Verfall desselben. Leipzig. 70 kr.
 - Polko Elise**, Faustina Hoff. Musikalischer Roman in zwei Bänden. Leipzig. 8 fl. 20 kr.
 - Schiele Ludwig**, Ober-Ingenieur, Theorie der Ausweich-Gleise. Mit 55 Illustrationen. Zweite Ausgabe. Leipzig. 2 fl. 10 kr.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Feber. Die Patrie spricht von Briefen aus Savoyen, welche die Annexion verlangen, und bemerkt hiebei, daß Klugheit der Schweiz eine bessere Politik gebieten sollte. Wenn dieselbe Chablais und Faucigny für sich in Anspruch nimmt, so möge sie nicht vergessen, daß ein Theil des Cantons Genf zu Savoyen gehört, und daß ein großer Theil der Schweiz vollständig italienisch ist.

London, 24. Feber. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Debatte über das Amendement Ducane's fortgesetzt. Hubbard greift das Budget und den Handelsvertrag an, welcher letzterer bloß für Frankreich günstig sei. Daines verteidigt den Vertrag. Bright ist gegen das Amendement und bemerkt, die Annahme würde mit einer neuen Regierung eine Entfernung von Frankreich zur Folge haben. Die Concessionen Frankreichs im Verträge seien größer als jene Englands. Daring ist für das Amendement.

Die Debatte wird vertagt; die Abstimmung soll am folgenden Tage stattfinden. Wahrscheinliche ministerielle Majorität von 60 bis 80 Stimmen.

Berlin, 21. Feber. Die „Neue Preuß. Ztg.“ will gehört haben, daß Propositionen des St. Petersburger Cabinets abgegangen seien, welche eine Konferenz der fünf Großmächte vorschlagen, und daß Preußen sich denselben angeschlossen haben soll.

Turin, 20. Feber. Der „Gazz. militare“ zufolge soll die Feldartillerie auf 30 Batterien gebracht werden, darunter 6 bis 8 Batterien mit gezogenen Kanonen nach neuem System. Abermals sind mehrere Generalstabsoffiziere nach Bologna abgegangen.

Mailand, 20. Feber. Hier haben neuerdings wegen Rundgebungen zu Gunsten des Papstes Arrestirungen stattgefunden.

Bern, 21. Feber. Der Bundesrath steht mit Sardinien wegen Rückkauf der Schweizer Freipläge im Collegium Borromaeum in Mailand in Unterhandlung.

Handelsberichte.

A. B. Arad, 25. Feber. Im Getreidegeschäfte ist seit unserem letzten Berichte keine merkliche Veränderung eingetreten. **Weizen**, **Halbfrucht**, **Gerste** und **Kukuruz** werden fortwährend mit Vorliebe gekauft, und sind auch die sämtlichen Vorräthe dieser Fruchtgattungen am gestrigen Wochenmarkte zu theilweise erhöhten Preisen vergriffen worden. Außer dem Wochenmarkte sind gleichfalls einige tausend Mezen Weizen à 8 fl. 40—70 kr., und circa 5000 Mezen Kukuruz zu 4 fl. 80—90 kr. geschlossen worden. Gerste notirt 3 fl. 50—60 kr., Hafer 3 fl. 20—30 kr., mit 10% Aufmaß.

Der Verkehr in **Spiritus** war während der zweiten Wochenhälfte wieder schleppend, und konnte sich aus diesem Grunde, wie auch durch die zahlreichen Ausgebote der letztnotirte Preis nicht halten, demzufolge effective Waare heute mit 53 kr. zu notiren ist, während auf Schluß für spätere Monate nichts gemacht wird. Der Verkauf einer ziemlichen Partie à 52 1/2 kr., welche in den jüngsten Tagen erfolgte, ist mit Rücksicht auf den nahen Ultimo als ein Nothverkauf zu betrachten.

Treiber-Durchzug notirt bei geringem Umfange im Detail 13 1/2 fl. per Eimer.

Weine sind noch immer wenig gesucht. Die Witterung ist bei fortwährend wolkigem Horizont heute kalt und windig, der Wasserstand der Maros sehr niedrig.

Wien, 22. Feber. (Spiritus.) Der Preis schwankte zu Anfang der Woche zwischen 52—56 1/2 kr., befestigte sich jedoch wieder, nachdem die gefälligen Notizen theilweise in feste Hände übergingen, während einzelne Verkäufer Stellung einnehmen. Diese dürften in ihren Hoffnungen, einen hohen Preis zu erzielen, nicht getäuscht werden, wenn die Zufuhren noch länger so knapp ausfallen sollten, als dies seit mehreren Tagen der Fall ist. In Schluß wenig Verkehr.

Cours der Staatspapiere in Wien

vom 22. bis 24. Februar 1860.

	Mittwoch	Donnerst.	Freitag
Staatsanleihe	65.—	65.75	65.50
National-Anleihe	77.80	78.—	77.90
Metalliques zu 50/100 fl.	69.90	70.15	70.10
„ „ 4 1/2	61.50	61.25	61.50
Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854	106.—	106.25	106.75
Grundrenten-Obligationen von Nieder-Oesterreich	90.—	90.—	90.—
v. Ungarn	72.25	72.50	72.—
v. Kroatien und Slavonien	71.—	71.—	71.—
v. Galizien	71.25	71.25	71.—
Siebenbürgen	69.—	69.25	69.—
Bank-Aktien pr. Stück	864.—	869.—	873.—
Credit-Aktien (ohne Dividende)	196.20	199.20	197.80
„ „ v. Nieder-Oesterreich	572.—	574.—	571.—
„ „ v. Kroatien und Slavonien	196.10	196.80	197.—
„ „ v. Galizien	262.50	265.—	265.—
„ „ v. Siebenbürgen	172.75	173.25	173.—
Aktien der Kaiser-Eisenbahn (abgestempelt)	153.—	155.—	154.—
„ „ v. Norddeutschen Verbindungsbahn	105.—	105.—	105.—
„ „ v. Rheinbahn	—	—	—
„ „ v. Kaiser Franz Josef Orientbahn	440.—	443.—	441.—
„ „ v. österr. Kaiserin Elisabethbahn	93.—	93.—	93.—
Prämienbriefe der Nationalbank 100 fl. C. M.	88.50	88.75	88.25
Prämienlose der Credit-Anstalt	101.75	101.75	102.—

	Bank- (Fluz) Sconto		
Augsburg für 100 fl. Current	112.75	111.50	112.—
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	112.75	111.75	112.25
Hamburg „ 100 Mark-Bank	99.50	99.—	99.50
Leipzig für 100 Thaler	—	—	—
London „ 10 Pfund Sterling	131.50	130.50	131.—
Paris für 100 Franken	—	—	—
„ „ für 100 Franken	52.45	51.90	52.10
Bukarest für 100 malakische Piaster	—	—	—
Kaiserliche Münz-Dukaten p. C. M.	6.23	6.19	6.20
„ „ v. vollenwichtige	6.23	6.18	6.18
Kronen	18.5	17.90	17.95
Silber	131.—	130.—	130.—
Preuß. Cöln-Anw.	1.99	1.98	—

Öfner k. k. Lotto-Ziehung vom 25. Feber 1860.

66 5 39 75 79

Szinházi jelentés.

Erdélyi Sándor jutalomjátéka.

Kedden 1860. évi Február 28-án

adatik: **A londoni arszlánok.**

Boureecault „London assurance“ című 5 felv. vigjátéka után angolból fordította Csepregi Lajos.

schreibt der stand möch ohne Wich fängnis, in milie eben „Monseign ziemlich fr erst seit de Kaiserreich milie ihr fuzgen da Familie in nur Jervon sen Todte Donato, a leon, war Madame heit zu ei ungalant in des P Auch Pri foischer w unbedacht Louis-Lu Ebenjower früher bei aber so g schein kam Kreimare dieses Pa Großmeist dotte den vermag n napartisch ist jetzt v misten-Be quis del Peter Pr eine Mar poleon V u. f. w. von Mit jetzt schon litir. Au aufgeschu Verwandt nais, Pa

Am 28. werden in 3 Ballbüchlein drei nachtr 1860 bis 0 lichen Berit gen Genebr der löbl. K Jänner 18 snar: a) Die im ne Bal zionab b) Die 800 barek 1 nam. S ritel. b Joch. Nachtr Arader Wa Joch 50 kr Die die am Tage b Vertheilt

(198—23) alt. 14 A würtender und der 1 fruchtbar Sengte em 9 Uhr Bern öffentlich

123. 1859. **Arv** mit esö miszerint tömegebb alatt levő f. 6. MÁ kor a he Szentiván nál megt A.

Bermischtes.

(Die Familie Bonaparte und ihr Oberhaupt.) Man schreibt der N. Pr. Z. aus Paris: Auf einen kleinen Umstand möchte ich Sie aufmerksam machen, der indessen noch nicht ohne Wichtigkeit ist. Während sich Louis Bonaparte im Gefängnis, im Exil, im Unglück überhaupt befand, wollte seine Familie eben nicht viel von ihm wissen. Aber auch noch als er Monseigneur le Prince-Präsident war, stand er auf einem ziemlich frostigen Ton mit den meisten vom Hause Bonaparte; erst seit dem Staatsstreich und der wirklichen Restauration des Kaiserreichs hat sich dies geändert. Hatte aber früher die Familie ihr jetziges Oberhaupt kalt behandelt, so war es bis vor kurzem das Oberhaupt, welches die verschiedenen Mitglieder der Familie in kühler Entfernung hielt. Davon waren eigentlich nur Jerome, der lebendige Rest vom ersten Kaiserthum, und dessen Tochter, die separatistische Fürstin Mathilde Demidoff von San Donato, ausgenommen, denn selbst deren Bruder, Prinz Napoleon, war nicht sehr in Gunst. Die geistreiche, aber leichtsinnige Madame Maria Solms, die sich aus eigener Machtvollkommenheit zu einer Princesse de Solms machte, wurde sogar ziemlich ungalant aus Frankreich fortgejagt, obwohl sie doch eine Enkelin des Prinzen Lucien, des Bruders des ersten Napoleon, war. Auch Prinz Karl von Canino, der ebenso groß als Naturforscher wie als Revolutionär war, starb vor drei Jahren ganz unbeachtet, und von seinen drei jüngeren Brüdern hat es nur Louis Lucian Bonaparte zum kaiserlichen Senator gebracht. Ebenjowenig ließ sich der Kaiser die Murat's nahe kommen; früher benutzte er sie zuweilen in Italien; ihre Unfähigkeit ist aber so groß, daß sie, als es ernst wurde, gar nicht zum Vorschein kamen. Der eine Murat ist Großmeister der französischen Kreismaurerei (im Großen Orient von Frankreich); im Anfang dieses Jahrhunderts konnte König Joseph Bonaparte noch als Großmeister der französischen Maurer seinem Schwager Bernadotte den Weg zum schwedischen Throne bahnen; dieser Murat vermag nichts mehr. Kurz, bis vor kurzer Zeit wurde die Bonapartistische Familie in den Tuilerien nicht hoch angesehen. Das ist jetzt plötzlich anders geworden. In Italien werden alle Familien-Verbindungen der Bonaparte eifrig benutzt. Der Marquis del Gallo v. Roccegionine hat eine Julia Bonaparte, Graf Peter Primoli eine Charlotte Bonaparte, Graf Paul Campello eine Maria, Prinz Jacido Gabrieli eine Augusta, Graf Vincent Valentini eine andere Maria, der Marquis Joachim Napoleon Pepoli hatte eine Tochter Murat's zur Mutter u. s. w. u. s. w. Man sieht, wie weitverweigt die Bonaparte im Adel von Mittel-Italien geworden sind. Der Marquis Pepoli ist jetzt schon ein halboffizieller Geschäftsträger der kaiserlichen Politik. Auch im Innern Frankreichs werden alle Fäden sorgsam aufgesucht, gestärkt und neu geknüpft; der ganze Großhaun der Verwandtschaft wird aufgeboten; überall hört man von Beauharnais, Ramolin's, Tascher's de la Pagerie u. s. w. Der Mar-

quis de Lavalette, ebenfalls ein Verwandter des Kaisers Louis Napoleon, soll, wie man hört, für die Ambassade in Konstantinopel bestimmt sein. Was bedeutet die Gefälligkeit, mit welcher man jetzt alle Verwandtschaftsgrade mit dem Kaiser betont? die Willfährigkeit, mit welcher man vom Hof aus diesem Bestreben entgegenkommt? Man hat verschiedene Meinungen, aber vermuthlich wird der kleine Thiers Recht behalten, welcher gesagt haben soll: Es gibt bald eine große Beute zu theilen, und die Bonaparte haben immer eine gute Witterung gehabt!

Wartliches.

Ernennungen. Der k. k. Personalcommissions in Angelegenheiten der gemeindlichen Stadtrichterämter für das Oedenburger Verwaltungsgebiet hat den k. k. Stadtrichteramt Anton Marcegaglia zum Stadtrichteramtadjunkten 2. Klasse im eigenen Verwaltungsgebiete ernannt.
Erledigungen. Lehrer in Leveens, 300 fl., bis 15. März bei Herrn Mathias Daalby in Gieß. Stadtrichteramtadjunkt, 420 fl., binnen 14 Tagen an die Kommandobehörde Jala-Ger-Beg. Jeraal. Lehrer in Holzgohäza, 400 fl., bis 26. Mai beim dortigen Bezirkskapitänat. Kanalarbeiter, 315 fl., binnen 4 Wochen an die Großwärdener Finanzlandesdirektionsabtheilung. Steueramtcontrollor, 735 fl., bis 31. März dat.
Concurrenz. Ueber Vinzenz Herz's, Privat in Wien bis 30. April. Maria Schmitt, Bauhilfsgattin in Wien bis 23. März. Anna Schill, Kunstmalerin in Wien bis 19. April. Anton Haller, Gastwirt in Untergrubau bis 16. April. Fidele Dieder in Delatzen bis 15. März. Joachim Berger, Hausier in Neuberg bis 18. Juni. Karl Kerner, Fabrikbesitzer in Weidbach bis 10. April. Johann Bockel, Medantiker in Klattau bis 1. Juni. Maria Schmitt, Hausierin in Klattau bis 1. Juni. Albert Bonitz, Schneidermeister in Raab bis 30. April. Samuel Kuny, Schneider in Szarvar bis 2. April. Jeremias Pereska, Schneidermeister in O. Kaplitz bis 20. Februar. Albinas und Sofie Grémic, Hausbesitzer in Gieß bis 4. April. Maria und Maria Katiu in Venedig bis 21. März. Verlassenschaft des Nikol Corizza, Handelsmann in Venedig bis 31. März.
Concurrenz-Aufhebungen. David Bogl, Handelsmann in Pest. Konrad und Anna Sander in Pest. Karl Klein in O. A. Uhlitz. Jakob Jeszovits in Szeged. Leopold Adler in Szeged. Dionis Boer in Neusmarkt.

Verstorbene zu Arad.

11. Februar. Adolf Burger, Japan, ijr., 34 Jahr, Gehirnabsz. — 15. Februar. Katalin Büchler, Birchin, ijr., 76 Jahr, Altersschwäche. — 17. Februar. Zacharietich Jvan, f. k. Gerichtsadvokat, gr. n. u., 10 Monat, Kopfwasserkr. — unent. Germinie, Dienstmagd, r. f., 6 Wochen, Gebärmutterkr. — 18. Februar. Zsumetich Amalie, f. k. Beamtenst. r. f., 21 Jahr, Lungentuberkulose. — 19. Februar. Sáberegger Johann, Tischler, r. f., 55 Jahr, Lungenkr. — Armer Maria, Bindermeisterst. gr. n. u., 1 Monat, Krämpfe. — Ambrus Jelena, Gismumaderst. gr. n. u., 2 Jahr, Wurmkr. — 20. Februar. Kovácsich Gisi, Schneidermeisterin, r. f., 66 Jahr, Durchfall. — Geiger Michael, Seilerst. r. f., 5 Monat, Krämpfe. — 21. Februar. Bercefi Dereze, Tagelöhnerst. r. f., 14 Tag, unent. — 22. Februar. Müller Ignaz, Private, r. f., 72 Jahr, Altersschwäche. — Schöner Katalin, Ammenst. r. f., 5 Monat, Krämpfe. — 23. Februar. Esziri Andras, Seilermeister, r. f., 41 Jahr, Lungenkr.

Innerer Stadt.

11. Februar. Adolf Burger, Japan, ijr., 34 Jahr, Gehirnabsz. — 15. Februar. Katalin Büchler, Birchin, ijr., 76 Jahr, Altersschwäche. — 17. Februar. Zacharietich Jvan, f. k. Gerichtsadvokat, gr. n. u., 10 Monat, Kopfwasserkr. — unent. Germinie, Dienstmagd, r. f., 6 Wochen, Gebärmutterkr. — 18. Februar. Zsumetich Amalie, f. k. Beamtenst. r. f., 21 Jahr, Lungentuberkulose. — 19. Februar. Sáberegger Johann, Tischler, r. f., 55 Jahr, Lungenkr. — Armer Maria, Bindermeisterst. gr. n. u., 1 Monat, Krämpfe. — Ambrus Jelena, Gismumaderst. gr. n. u., 2 Jahr, Wurmkr. — 20. Februar. Kovácsich Gisi, Schneidermeisterin, r. f., 66 Jahr, Durchfall. — Geiger Michael, Seilerst. r. f., 5 Monat, Krämpfe. — 21. Februar. Bercefi Dereze, Tagelöhnerst. r. f., 14 Tag, unent. — 22. Februar. Müller Ignaz, Private, r. f., 72 Jahr, Altersschwäche. — Schöner Katalin, Ammenst. r. f., 5 Monat, Krämpfe. — 23. Februar. Esziri Andras, Seilermeister, r. f., 41 Jahr, Lungenkr.

Vernova. 21. Februar. Poksa Flora, Adernannst. gr. n. u., 2 Monat, Krämpfe. — 23. Februar. Marinko Anna, Adernannst. gr. n. u., 4 Tag, Krämpfe. — Szécsényi Rozalia, Ammenst. r. f., 5 Wochen, Krämpfe.
Gaja. 17. Februar. Bogatin Knon, Tagelöhnerst. gr. n. u., 4 Tag, Schwäche. — 18. Februar. Mejerin Meliza, Schmittin, gr. n. u., 40 Jahr, Brustwasserkr. — 21. Februar. Arjenow Paulona, Bäckerin, gr. n. u., 21 Jahr, Abzehrung. — 22. Februar. Ludwig Kis, Dienstmagdest. r. f., 9 Tage, Krämpfe.
Szaga. 17. Februar. Barbara Bölfing, Weizenst. r. f., 60 Jahr, Lungenkr.
Spital. 11. Februar. Theresia Bomzger, Arme, r. f., 65 Jahr, Lungenkr. — 12. Februar. Jofefa Schö, Ad. in. r. f., 37 Jahr, Lungenkr. — 15. Februar. Anna Molnár, Tagelöhnerin, r. f., 41 Jahr, Lungenst. — 21. Februar. Andras Kovács, Schmiedest. r. f., 27 Jahr, Lungenkr.

Wochenmarktpreise v. 24. Februar 1860.

Table with columns: Name der Verkaufskategorie, Best., Mittl., Mind., and sub-columns for different currencies (fl., fr.). Rows include: Wiener Meizen, Weizen, Natbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse Halbe, Zentner, Mundmehl, Semmelmehl, Weißpoh, Schwarzpoh, Heu, Stroh, Klasten, Buchen, Eichen, Holz.

Gerausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldschneider.

Amliche Anzeigen.

Waldblößen-Verpachtung-Exitation.

Am 28. Februar 1. J. Vormittags 9 Uhr, werden in der Arader Waldamtskanzlei nachstehende Waldblößen zur selbstwirthschaftlichen Benützung auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. April 1860 bis Ende März 1863, im Wege einer öffentlichen Versteigerung, unter Vorbehalt der kaiserlichen Genehmigung, zu Folge Verordnung der Arader Obl. f. l. Finanz-Bezirks-Direktion, dno. 25. Jänner 1860, 3. 1037, in Pacht gegeben, und zwar:
a) Die im Kladoberer Walde gelegene Waldblöße, genannt Ebanova Szepiska, bestehend aus 10952/1000
b) Die Kossabinger Waldblöße, bestehend aus 19600/1000
Pachtlustige wollen sich am besagten Tage in der Arader Waldamtskanzlei mit einem Neugelde von 50 fr. öst. B. versehen, einfinden. Die diesfälligen Exitations-Bedingnisse werden am Tage der Exitation vorgelesen, und können im Verbinde hier beim Waldamte eingesehen werden.
R. f. Cameral-Waldamt.
Arad den 14. Feber 1860.

Kundmachung.

Der arabische Volksthuengeist Aga, 17 Jahre alt, 14 Faust 2 Zoll groß, gezogen im k. k. k. württembergischen Hofgarn nach Young Bairaktar und der Thama, wird, da solcher bereits winterfruchtbar und durch Zuwachs anderer arabischer Heugrte entbehrlich geworden, am 11. März l. J., 9 Uhr Vormittags, in der Gemüts-Anstalt Meszbegeg öffentlich veräußert werden. Die Herren Juchter werden auf dieses hochwichtige und sehr erwünschte Besondere aufmerksam gemacht, da dasselbe sich sehr gut vererbt, wovon die diesige Nachzahl, deren Befristung frei ist, den Beweis zu liefern im Stande ist. Meszbegeg am 20. Februar 1860. Vom f. k. Militär-Gesults-Commando.

Mengen.

123. (194-3,3) 1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. városi kik. bíróság mint esodhatóság által ezennel közhírre tétetik miszerint Durst Márton hagyatékának esodhatóság tartozó és St. Mártonban 69. szám alatt lévő ház, hozzá tartozó 1/4 kültelekkel f. k. MARTIUS hó 8-ik napján d. e. 10 órakor a helyszínen újra el fog árveretni. — Az árverési feltételek a tömeggyűlés Szentiványi János ügyvéd úrnál és a bíróságnál megtekinthetők. Aradon februar hó 5-én 1860. Cs. kir. városi kik. bíróság.

Hirdetmény.

Draskovics Ferencz János lakos fojyomása következtében közhírre tétetik, miszerint két darab eredeti váltó elveszett, melynek egyike Aradon 1859. évi Május hó 10-én kiállított s ugyanazon évi Junius hó 28-án fizetendő volt, 2500 ft. értékben, elogadó Disztinger József, kibocsátó s váltótulajdonos fojyomadó maga. — a másika ugyancsak Aradon 1859. évi Februr 20-án kiállított s 1860. évi Februr 20-án fizetendő volt, 800 pft. értékben, elogadó Draskovics Mihály, tulajdonos fojyomadó maga. — az utóbbi váltón ugyan nevének aláírására nem emlíkezik. — azokna: jelenlegi birtokosa felszólítatik, hogy f. évi Februr 21-től számítva 45 napok alatt ezen es. k. meggyetörvényszék előtt jelenjen meg, különben a fent körülírt váltók megsemmisítetnek fognak nyilvánítani. Cs. k. meggyetörvényszék. Aradon Februr hó 16-án 1860.

Arverési hirdetmény.

A pankotai es. kir. tekintetes szolgabírói hivatalnak folyó évi jk. 92. sz. a. végzése alapján Világos mezővárosban, füztezában 4. sz. a. fekvő, s Nikits, született Vojnovits Katalin aradi lakosnő tulajdonához tartozó zselérlház, meléképületek, belső telekkel s kenderlővel, folyó évi MARTIUS 1-8 napján, délelőtti 10 órakor a helyszínen tartandó egyezri önkéntes árverés után, 1000 pftnyi becskikiáltási ár mellett a leg többet ígérőnek el fog adatni. Árverési szándékozók 100 fnyi bánompénzrel ellátva, a kitétt helyre s időre megjelenésre azzal hivatalnak fel, miszerint az árverési feltételek valamint az árveréskor, ugy szintén az alábbi es. kir. közgyűző irodájában megtekinthetők. Kelt Pankotán Februr 12-én 1860. Rössu János. es. kir. közgyűző mint bíróságú biztos.

Kundmachung.

Für die Beforgung der städtischen Waqner- und Schmied Arbeits-Erfordernisse wird am 27. Februr 1860 auf ein Jahr eine Minimo-Elicitation abgehalten werden, worüber die Bedingungen bei der Buchhaltung eingesehen werden können. — Unternehmer wollen sich am besagten Tage, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaussaale einfinden. Arad am 16. Februr 1860. Vom Magistrat der f. k. Freistadt Arad.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által közhírre tétetik, hogy Deutsch Albert részére Szvet Juon kurtiesi lakosnak tjk. 159. sz. a. feljegyzett, 100 fra becsült zselérlház f. évi MARTIUS HO 13-án, szükség esetében April hó 17-én, d. e. 9 órakor, Kurtieson a helyszínen megtartandó nyilvános árverés után el fog adatni. Miről a venni szándékozók azon figyelemmel értesítetnek, miszerint ezen bíróságnál megtekinthetők árverési feltételek szerint az árveréskor 100 ft. a. értékben bánatpénzül leteendő. Cs. kir. vár. kik. bíróság. Aradon Január hó 16-án 1860.

Arverési hirdet.

A kisenői es. k. szolgabírói hivatal-bírószág által ezennel közhírre tétetik, miként F.-Gyarmaton végrendelet hátrahagyása mellett elhunyt néhai Erdős Josef hagyatékához tartozó, F.-Gyarmaton 22. sz. a. fekvő, s 987 s. 6. fra becsült 1/4 külállományu ház a szükség örökösök m. e. 1453. számú ítéleten alapuló kérelmére, és az örökösök közötti osztály létesítésére czéljából f. é. MARTIUS hó 31-ik, és szükség esetében f. évi April hó 30-ik napjának mindenkor d. u. 3 órájkor, örök örök el fog adatni. A netalán venni szándékozók tehát a kitétt időben, 100% bánompénzrel ellátva, megjelenésre azon figyelemmel hivatalnak meg, miként az árverési feltételeket alótt bíróságnál megtekinthetők, s miképp a szóban forgó ingatlanára biztosított hitelzőknek zálogjoga az eladási árrai tekintet nélkül fenntartatik. Kisjenzőn 1860. Január 31-én. Cs. kir. szbirói hivatal mint bíróság.

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. kir. városi kik. bíróság által közhírre tétetik, hogy Huszárné, született Kossovich Anna kurtiesi közbirtokosnő részére Mocz Toma kurtiesi lakostól 464 pft. tartozás és járuléki kielégítése végett bíróság lefoglalt és 1000 pfta becsült ház és 2/4 külállományi földnek elárvereltetésre elrendeltetvén, annak Kurtieson leendő megtartására 1860-ik évi APRIL 11-ke, szükség esetében ugyanazon évi Május 11-ke, mindenkor d. e. 10 órá, kitűzettek, s akorra a venni szándékozók meghivatnak. Az árverési feltételek e bíróságnál megtekinthetők. Felhivatalnak egyuttal mindazok, kik habár külön értesítést nem vettek is, és magukat ezen jószágra jelzalogot nyerteknek vélik, hogy abbeli igényeiket az árverés napjáig e bíróságnál anyuival inkább bejelentés, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonthaják, ha a vételár felosztása az 3 hírok nélkül történend meg, s 6i, menyiben az kimerítették, abból ki fognak záratni. Cs. kir. v. k. bíróság. Aradon Februr 12-én 1860.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság által ezennel közhírre tétetik, miszerint végrendelet hátrahagyása nélkül 1857-dik évi Május 21-kén Zsigmondháza elhunyt Kolb János molnár hagyatékához tartozó Zsigmondháza fekvő 71. sz. a. félház és telek, és ugyanott a Maroson lévő vízimalom felérésze minden hozzá tartozó szerekkel, összesen 2635 ft. a. értékre becsülve, nyilvános árveréssel el fog adatni, és árverési határidőül folyó évi FEBRUAR 29-ke és f. évi MARTIUS 17-ke, mindenkor délelőtti 10 órája, mely utóbbi határidőben is eladhatnak, tűzetik ki. Miről a venni szándékozók azon figyelemmel értesítetnek, miszerint ezen bíróságnál megtekinthetők árverési feltételek szerint az árveréskor 100 ft. a. értékben bánatpénzül leteendő. Cs. kir. v. k. bíróság. Aradon Februr 4-án 1860.

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. Februr holnapján 1859/60-ik közigazgatási év 2-dik adórészlete befizetendő, és 1860. évi Márczius 1-én minden adóhátralékok ellen a törvényes kényszerítő intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni. Mindazok tehát, a kik adókötelezettségöknek idejében megfelelni szándékoznak, és az intési ugymint végrehajtási költségeket megkerülni akarják, f. e. Februr holnapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatatlanul feleljenek meg. A magas es. kir. pénzügyministeriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, míg csak az adókönyvecskéjébe beirva nem leend, a szabályszerű részletekben a legközelebb mult évi kivetés szerint befizetni. Aradon Január 14-én 1860. Sz. k. Arad város tanácsa által. A polgármester Horváth.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate Februr 1860 die 2. Steuerate des Verwaltungsjahres 1859/60 fällig ist, und daß mit 1. März 1860 die gefehlischen Zwangsmittel gegen gleichmäßig gegen alle Rückständler der 2. Steuerate raich und pünktlich durchgeführt werden müssen. Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder Wahn- und Executionskosten ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate Februr 1860 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-Inte leisten. Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums vom 20. Juni 1854, 3. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI, Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steueruldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lauge folge in dem Steuerbüchel noch nicht vorgeschrieben ist, in den gesetzlichen Notizen nach dem Ausmaß des zuletzt abgelaufenen Jahres einzuzahlen. Arad am 14. Jänner 1860. Vom Magistrate der kön. Freistadt Arad. Der Bürgermeister Horváth. (56-10,12) (186-3,3) f. k. törvényesen becsült háza és telke sietős árverésnek kitétetik, melynek elsője f. évi FEBRUAR 28-án, nemskirtés esetében pedig a 2-ik árverés Martius 28-án, mindenkor a helyszínen, reggel 9 órakor fog megtartatni. Az árverési feltételek Adamaschek Antal kikiáltó részére Kretza Györgye Arad-küldött végrehajtonál megtekinthetők. Kelt Aradon 1859. decembar hó 26-án.

13376. szám. 1859.

(3.8-156)

Arverési hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Varjassy József ügyvédnek, ugy azonban mint ifjabb Dániel Lukács esőperüggyelgőjének a es. kir. megyetörvényszékhez mult 1859-dik évi November hó 10-én, 13376. sz. a. beadott kérelmére, az említett esődtömegghez tartozó, Arad megyében kebelezett Duud és Draucez községek, ugy azok határaitban fekvő, lezálogított és összesen 62622 a. é. ft. és 41 krra felbecsült következő ingatlan javaknak, koresmáltatási és borbézsma jognak, egyimint:

1-ör. Duud községében 3. és 4. parcella-számok alatt létező 11239/1600 katastralis holdból álló, és 290 a. é. ft. felbecsült katastralis beleteleknek;

2-ör. Ugyancsak Duud helységben 201. sz. a. fekvő, 720 □ ölet tartalmazó, s bukottat 1/14-ed részben illető, 7 ft. 86 krra becsült koresmai telekrészeknek;

3-ör. A duudi pusztán létező, 705. a. é. ft. becsült borbézsma és istállónak;

4-er. Ugyancsak a duudi pusztán 378, 1043 és 1044. parcella-számok alatt egy testben fekvő 161300/1600 katastralis holdból álló, s összesen 19320 a. é. ft. becsült földbirtoknak;

5-ör. A draucezi határaitban fekvő, 41321/1600 katastralis holdat tevő, 700 a. é. ft. becsült dézsmamentes allodialis szőlőknek;

6-ör. Ugyancsak a draucezi határaitban fekvő, 11280/1600 katastralis holdból álló dézsmás szőlő 836 a. é. ft. becsült 5-öd lézsmajövedelmének;

7-er. Ugyancsak a draucezi határaitban fekvő, közlegelőnek volt földesuraság részére fennmaradandó összegéből esődtömeggét 1/14-ed részben illető, 2384 a. é. ft. és 52 krra becsült közlegelő-részeknek;

8-er. A draucezi királyi jog jövedelméből bukottat illető, 1/2-ed résznek, melynek tökécsített becésára tesz 3630 a. é. ft.;

9-er. A draucezi koresmai épületek és ezekhez tartozó 880 □ ölnyi beletelekből bukottat illető, 731 a. é. ft. 43 krra becsült 1/2-ed résznek;

10-er. A duudi királyi jogok jövedelméből bukottat illető, 1350 a. é. ft. becsült 1/14-ed résznek;

11-er. Ugyancsak a duudi határaitban fekvő, 8241420/1600 katastralis holdból álló, 27521 a. é. ft. 60 krra becsült erdőnek;

12-er. A draucezi határaitban fekvő, összesen 1098200/1600 katastralis holdból álló erdőből az elkülönítés alkalmával község lakosainak kiosztandó rész levonásával még fennmaradandó 813200/1600 holdból bukottat 1/2-ed részben illető, 116 katastralis holdat tevő, 2842 a. é. ft. becsült erdőrészeknek;

13-er. A draucezi határaitban Gyalu Intravoj nevű helyen fekvő 1868/1600 katastralis holdból álló, 396 a. é. ft. becsült legelőnek — bírói elárverezése pprtas 504. és következő 55-ai értelmében elrendeltetett, s ezen árverésnek fogantatására f. 1860-dik évi APRILIS HÓ 12-ke mint első, ugyanazon év MAJUS HÓ 21-ke mint második hatánap, mindenkor reggeli 10 órakor, és pedig a helyszínen tüzetett ki.

Melyre a venni kívánók oly kijelentéssel hivatnak meg, miszerint a fent elősorolt nemzeti birtok az árverésen kifizendő körülményekhez képest vagy egészenben vagy külön-külön egyes részekben, ugy a mint a esődtömeggé meg érdeke kívánandja, fog árverésnek kitétetni, és akár egészenben akár részben tétecsék ki árverésnek, mindenkor a bírói becsült utján felvett összegben fog kikifizattatni.

Csak az bootsájtatik árveréshez, ki az egész birtokra 2000 ftot, egyes részleteire nézve 1000 ftot, a kisebb részletekre pedig 10 procentet bánatpénzüll ellégesen letetend a bíróság kezébe.

Továbbá, miszerint a bíróság helyben hagyott árverési feltételek valamint ezen es. kir. megyetörvényszéknel, (Steinitzer ház, 2-ik emelet, VIII. számú szobában), ugy Fényes Károly tömeggondnok urnál is bármikor megtekinthetők.

Cs. k. megyetörvényszék

Aradon Január hó 19-én 1860.

392 sz.

1860.

Hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék részéről ismeretlen tartózkodású Házy Mihály, Krasso megye szakuli lakos s birtokosnak tudtul adatik, miszerint Mahler Antal által ellene, illetőleg részére kinevezett ügyleti gondnok ellen 1200 ft. és járulékai iránt végrehajtási kérvény f. évi 392. sz. a. adatott be, s az nevezett panaszlott ellen el is rendeltetett.

Mint hogy pedig Házy Mihálynak jelenlegi tartózkodása alóli törvényszék előtt ismeretlen, részére a pprts. 85. §-a rendelete értelmében saját költségére s veszélyére Varjassy József helybeli ügyvéd, ügyleti gondnokul kinevezetett, mivel is jelen végrehajtás alatt álló váltóügy a pprtsában előirt rendeletek szerint befejezetni fog.

Miért is Házy Mihály panaszlott utasítatik, jelen ügyének czelszerűleg leendő befejezése tekintetéből vagy a kinevezett gondnokot utasítással lassa el, vagy pedig alóli bíróságának egy más meghatalmazottat, és pedig annyival inkább bizonyosabban nevezzen meg, mert ellen esetben az ebből eredhetős káros következményeket önmagának tulajdonítsa.

Cs. kir. megyetörvényszék. Aradon Február hó 6-án 1860.

Nichtamtliche.

Ein gut gefitteter Knabe

wird als Lehrling oder Praktikant in der Buchhandlung von Adolf Hartmann

Zu vermieten.

Im Fetz'schen Hause in der Rathshausgasse ist vom 1. März l. J. an eine Gassenwohnung im 1ten Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit Sparherd, Speis, Holzlage und Boden zu vermieten. Ebenfalls ist eine ebenerdige Hofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern sammt Alkoven, Küche mit Sparherd, Speis, Holzlage und Boden stündlich zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer im 2. Stock daselbst zu erfragen. (210-1,3)

Ein gut gefitteter Knabe wird als Praktikant aufzunehmen gesucht in der Galanterie- und Nürnberger-Waaren-Handlung der Nikolaus Lechner's Witwe. (201-2,3)

2000 Klafter hartes Scheitholz

sind im Refinzer herrschaftlichen Holzschlage, die Waldklafter á 4 ft. 50 kr. 6 W., zu verkaufen, und werden größere Partien auch auf einige Monate Zeit hint-angegeben.

Gefällige Anträge nimmt das Verwaltungamt in Neudorf and das Rentamt in Neu-Brad entgegen.

Billig zu vermieten

sind im Hause Nr. 40, ein Gewölbe, — im Hause Nr. 24, zwei Gewölbe und eine Wohnung im 2. Stocke mit 2 Zimmer, Küche, Holzlage u. c. Näheres bei Franz Hermann. (192-3,3)

Für das neu erbaute Gast- und Badhaus

Gast- und Badhaus

in dem beliebten und sehr besuchten Sommer-Unterhaltungsorte im „grünen Garten“ in Pantota, das stündlich zu beziehen ist, wird ein diesem Fache entsprechender ordentlicher Restaurateur aufzunehmen gesucht, worüber nähere Auskunft der gefertigte Pächter in Pantota erteilt.

J. Lilienberg.

Engelbert Lausman,

Mechaniker,

empfehl dem p. t. Publikum seine neu verbesserten Faß-Weil-Ventile, deren Verwendung sowohl allen Gasthaus-Besitzern, als auch allen Jenen besonders empfohlen werden kann, welche geistige Getränke (Wein, Bier, Branntwein) im Kleinen aus-schenken. Die Vortheile, welche durch den Gebrauch dieser Ventile erreicht werden, sind folgende:

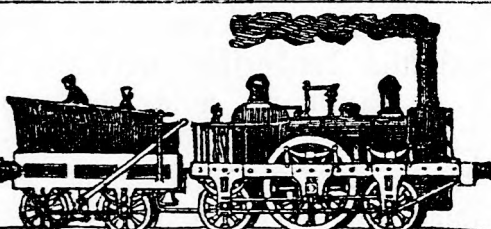
1. Schließen diese Weil-Ventile vollkommen dicht, daher die genannten geistigen Getränke an Kraft nicht verlieren.

2. Wird das öftere Auf- und Zubeilen der Fässer gänzlich erspart.

3. Dessnen sich diese Ventile beim Ablassen der Flüssigkeit sogleich von selbst, und es ist in Folge der guten Konstruktion keine Schadhastverdung derselben zu befürchten.

Eine größere Quantität dieser verbesserten Faß-Weil-Ventile sind vorrätzig bei Herrn Stefan Wenzel im Stog-schen Hause Nr. 3 am Hauptplatze. Ein Stück kostet 1 fl. öst. Währ. Abnehmer von 25 Stück erhalten 10% Nachlaß. Unfrankirte Briefe können nicht berücksichtigt werden. (1600-9)

R. k. priv. Theißeisenbahn.



Kundmachung.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes beehrt sich die gefertigte Direktion anzuzeigen, daß zum Behuf der Vollendung der im Bau begriffenen Bahnstrecke Wiszkolcz-Kaschau, die statutenmäßige Ausschreibung einer zehnpersentigen Einzahlung auf die Theißeisenbahn-Aktien, mit 21 fl. öst. Währ. auf je eine Aktie, beschloffen worden ist.

Diese Einzahlung hat in der Zeit vom 1. bis 31. März 1860 bei der k. k. priv. österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien, oder bei deren Filiale in Pest zu geschehen, zu welchem Zwecke die arithmetisch verzeichneten Aktien, mit einer doppelten Konfiguration, bei der Liquidatur der genannten Kredit-Anstalt in Wien, oder in Pest bei deren Filiale zu überreichen sind.

Die Formulare dieser Konfiguration werden daselbst unentgeltlich verabreicht.

Nachdem die Zinsen der auf die Aktien geleisteten Einzahlung vom 1. November 1859 an laufen, so haben die Herren Aktionäre für die gegenwärtige Einzahlung die Zinsen vom obgenannten Tage an bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu vergüten.

Wien am 10. Februar 1860.

Die Direktion der k. k. priv. Theißeisenbahn.

Zu verkaufen: 200 Mq. Sommerkorn, 100 Megen Hirse, 100 Megen Wickenfasen.

Ein praktisch erfahrener Bergmann, zugleich Bohrmeister und geprüfter Maschinist, welcher seine jetzige Dienststelle als Bohrmeister bei Kohlenhürungen zu jeder Zeit verlassen kann, sucht eine gleiche Anstellung, als Berg-beamter, Bohrmeister oder Maschinist, unter annehmbaren Bedingungen, und bittet frankirte Anträge unter der Adresse: J. H. W. poste restante Pecska bei Arad in Ungarn.

Zu verkaufen: 200 Mq. Sommerkorn, 100 Megen Hirse, 100 Megen Wickenfasen.

Ein praktisch erfahrener Bergmann, zugleich Bohrmeister und geprüfter Maschinist, welcher seine jetzige Dienststelle als Bohrmeister bei Kohlenhürungen zu jeder Zeit verlassen kann, sucht eine gleiche Anstellung, als Berg-beamter, Bohrmeister oder Maschinist, unter annehmbaren Bedingungen, und bittet frankirte Anträge unter der Adresse: J. H. W. poste restante Pecska bei Arad in Ungarn.

Bergbau-Unternehmer und Bergwerks-Besitzer.

Ein praktisch erfahrener Bergmann, zugleich Bohrmeister und geprüfter Maschinist, welcher seine jetzige Dienststelle als Bohrmeister bei Kohlenhürungen zu jeder Zeit verlassen kann, sucht eine gleiche Anstellung, als Berg-beamter, Bohrmeister oder Maschinist, unter annehmbaren Bedingungen, und bittet frankirte Anträge unter der Adresse: J. H. W. poste restante Pecska bei Arad in Ungarn.

Ein praktisch erfahrener Bergmann, zugleich Bohrmeister und geprüfter Maschinist, welcher seine jetzige Dienststelle als Bohrmeister bei Kohlenhürungen zu jeder Zeit verlassen kann, sucht eine gleiche Anstellung, als Berg-beamter, Bohrmeister oder Maschinist, unter annehmbaren Bedingungen, und bittet frankirte Anträge unter der Adresse: J. H. W. poste restante Pecska bei Arad in Ungarn.

Ein praktisch erfahrener Bergmann, zugleich Bohrmeister und geprüfter Maschinist, welcher seine jetzige Dienststelle als Bohrmeister bei Kohlenhürungen zu jeder Zeit verlassen kann, sucht eine gleiche Anstellung, als Berg-beamter, Bohrmeister oder Maschinist, unter annehmbaren Bedingungen, und bittet frankirte Anträge unter der Adresse: J. H. W. poste restante Pecska bei Arad in Ungarn.

Ein praktisch erfahrener Bergmann, zugleich Bohrmeister und geprüfter Maschinist, welcher seine jetzige Dienststelle als Bohrmeister bei Kohlenhürungen zu jeder Zeit verlassen kann, sucht eine gleiche Anstellung, als Berg-beamter, Bohrmeister oder Maschinist, unter annehmbaren Bedingungen, und bittet frankirte Anträge unter der Adresse: J. H. W. poste restante Pecska bei Arad in Ungarn.

Ofner Lose,

Ziehung schon am 1. März d. J., mit Haupttreffer von 30,000 fl.;

Fürst Pálffy-Lose, Ziehung am 15. März, Haupttreffer 50,000 fl.;

CREBIT-LOSE, Ziehung am 1. April, Haupttreffer 200000 fl.;

Graf Waldstein-Lose, Ziehung am 15. April, Haupttreffer 10000 fl.

Staats-Lotterie-Lose

à 3 fl. öst. W., Ziehung am 12. Mai, Haupttreffer 70000 fl.;

sind zu haben zum billigsten Course bei B. Stiffsonn in Arad.

Aufträge gegen Einendung frankirter Briefe werden prompt effectuirt.

Frühere Ziehung.

Das gefertigte Bankhaus bringt hiermit zur Kenntniß, daß die zweite Ziehung der Ofner Aulehens-Lose anstatt wie laut Spielplan am 15. April, schon am 1. März d. J. erfolgt.

Dieses Unternehmen besteht aus nur 50,000 Stück Theilschuldverschreibungen und ist mit Gewinnten fl. 40.000 — 30.000 — 20.000 oc. ausgestattet. — Nieten gibt es hierbei keine, jedes Los muß gezogen werden und man erhält für ein solches im ungünstigen Falle fl. 60, 70, 75, 80 zurück.

Wien, im Jänner 1860. J. G. Schuller & Comp. am Hof Nr. 329.

In Arad sind derlei Lose zu haben bei F. J. Probst.

MOLL'S Seidlich-Pulver

Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855. Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosirs umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlich-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

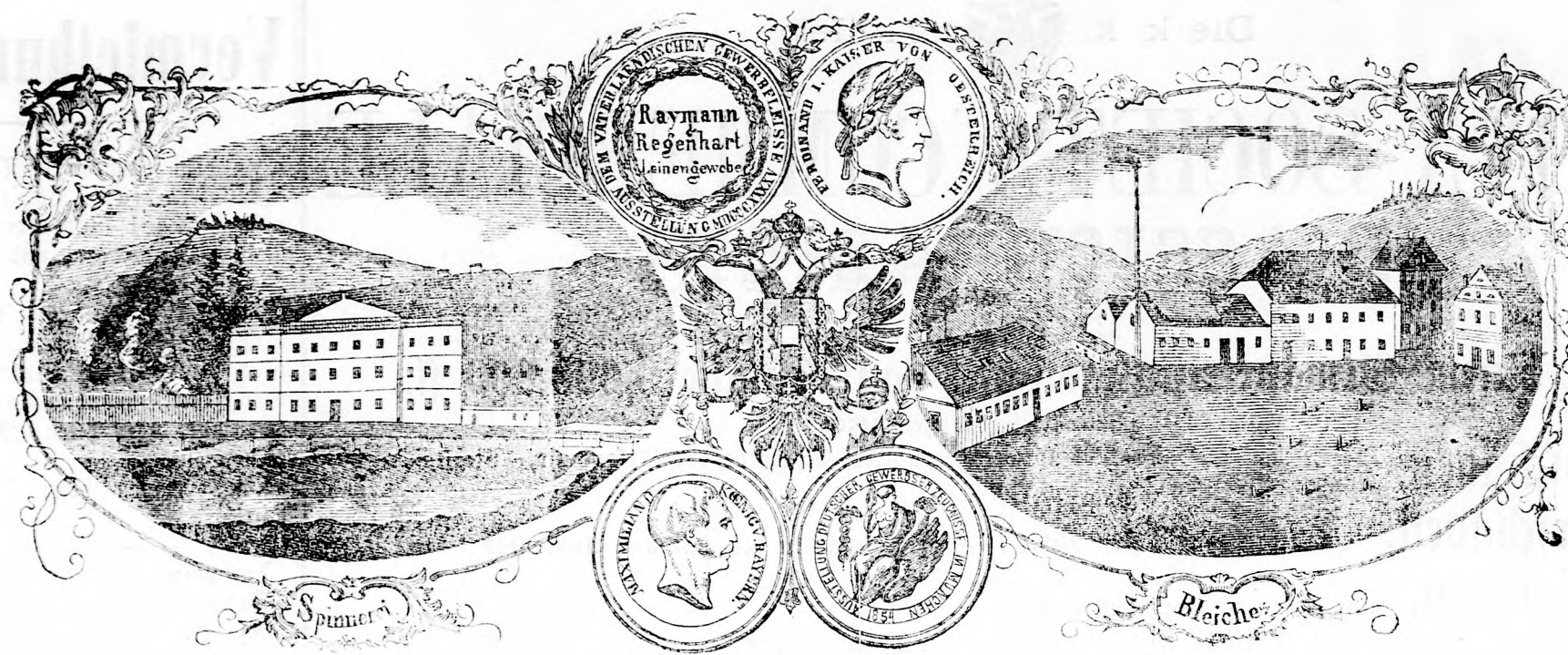
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs uns veritende Dankausgesprochen die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei hitzigen Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krampfen, Nierenfrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Mangelgeationen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse liefern.



A. k. priv. Freiwaldauer Leinen- und Tischzeug-Fabrik von Regenhart & Raymann.

Fabriks-Stempel.

Haupt-Fabriks-Niederlage

aller Gattungen

Rumburger-, Irlander- und Weissgarn-Leinwanden,

Tischtücher, Servietten und Handtücher,

zu Original-Fabrikspreisen. ganz neu assortirt bei

Ch. Wallfisch & Söhne.

(206-1,3*)

Direkt bezogene frische Sendungen von

DOCTOR KOCH'S

Krystallisirten Kräuter-Bonbons

sind bei den Unterzeichneten so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die Dr. KOCH'schen Kräuter-Bonbons zu erstreben gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr erschichtlich, und es gereicht uns zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg hiefür veröffentlichen zu können.

Wir besitzen, so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär-wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, in Dr. KOCH'S Kräuter-Bonbons ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei katarrhalischen Affektionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarrhalische Disposition eine zuverlässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Reizhusten, sogenanntem trocknen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen unstillte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiemit die Wichtigkeit angeben, welche der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzenäften und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist.

Für die Echtheit der bei uns lagernden Vorräthe von Dr. KOCH'S Kräuter-Bonbons können wir garantiren.

(Nr. 60. 1523-9,12)

Tedeschi & Zukovits, alleinige Depositäre der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in ARAD.

„DER ANKER.“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Gesellschafts-Kapital 2.000.000 Gulden.

(Concessionirt durch h. Erlass des k. k. Ministeriums des Innern, ddo. 1. Dezember 1858, 3. 10141).

Beifseitige Ueberlebens-Versicherungen. — Versorgung und Ausstattung von Kindern. — Versicherungen auf den Todesfall, auf das Leben und den Ueberlebensfall. — Gemischte Versicherungen. — Unmittelbare und aufgeschobene Leibrenten und jede andere denkbare Combination zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der Sitz der Gesellschaft ist in Wien, am Hof Nr. 329.

Am 31. Dezember 1859 erreichte die gezeichnete Versicherungssumme die Höhe von 24,505.125 fl. öst. Währ.

Eine Versicherungssumme von vierundzwanzig und 1/2 Million fl., gezeichnet während des ersten Jahres seit dem Bestehen der Gesellschaft, ist der schlagendste Beweis, wie richtig das Publikum die Vortheile zu würdigen versteht, die der „ANKER“ durch seine vielfältigen Combinationen allen Genen bietet, welchen ihre eigene und ihrer Angehörigen gesicherte Zukunft am Herzen liegt.

Die Tarife und Druckschriften stehen in Wien in den Bureaux der Gesellschaft und in den Provinzen bei den Herren Agenten Jedermann zu Gebote.

Dem Ober-Expeditor auf dem hiesigen Bahnhofe ist seine Brieftasche abhanden gekommen. In derselben war nebst andern Schriften das k. k. Hof- und Staatsdruckerei-Verlags-Loos Nr. 44948. Es wird Jedermann vor dem Ankauf dieses Looses gewarnt, und ersucht dasselbe bei Vorkommen an das hierortige Polizei-Über-Commissariat abzugeben.

Neu-Arader Bier,

und zwar:

Lager a 5 fl. 50 kr. öst. W. pr. Eimer, Unterzeug a 4 fl. 50 kr. „ „ „ „

loco Neu-Arader Bräuhaus, ist stets zu beziehen.

Den pl. t. Abnehmern aus Alt-Arad wird dasselbe unentgeltlich zugeführt.

Bestellungen übernimmt das Rentamt in Neu-Arad, sowie Herr Josef Bartsch, Schlangengasse, Nr. 9, in Alt-Arad.

(147-5)

Warnung.

Der Gefertigte warnt hiermit Jedermann auf seinen Namen weder Geld, noch Geldeswerth borgen zu wollen, da er alles nur gegen gleich baare Bezahlung kauft und kaufen läßt, und somit keine, wie immer geartete Forderung anerkennt.

Arad, den 17. Februar 1860.

Josef Mahler.

(183-3,3)

Für (44-46)

Kranke u. Krankenpflege

empfehlte Gefertigter folgende Gegenstände: Gebärmutter-Doche. — Selbstklystiere. — Mutterspritzen. — Warzendeckel. — Milchzieher und Windspritzen von Gummi. — Bruchbänder, feine und erdichte. — Suspensorien. — Harnsammelr. Männlich und weiblich. — Hühneraugenkranzchen. — Saugedutten für Kinder. — Mutterkränze. — Gummistrümpfe, bei Krampfadern oder ungeschwollenen Füßen. — Hörrohre. — Rollbinden.

Hier werden auch electro magnetische Zahn-Operationen gemacht.

Für Syphilitische: Ordination Vormittag von 10-12, Nachmittag von 2-3 Uhr.

Einfache Knochenbrüche werden durch 21 Tage geheilt, welche sonst eine Zeit von 6 Wochen zur Heilung benöthigen.

M. Pollak,

Operateur, Augenarzt und Geburtshelfer, Wobnet im Dobiaschen Hause Nr. 21.

A kedvelt, (4,6-47)

kellemes ifalu, valódi SCHNEEBERGI

NÖVENY-ALLOP.

náthadurvánal, rekedtségnél, köhögés, torokfájdalom- és elnyálkásodásoknál, valamint mell- és tüdőbetegségeknek általában jóval kedvezően emulsiószer, mindig friss állapotban kapható:

Aradon: PROBST F. J-nél.

Debreczenben: Göttel Nánd., gyógyszer.

Temesváron: Toth László, gyógyszer.

M. Vasárhelyen: Jeney A., gyógyszer.

Szentesen: Eiszdorfer Guszt., gyógyszer.

Prohászka Gyula, gyógyszer.

Nagy-Banyán: Horcsek József, gyógyszer.

Szathmáron: Jurackó D.

Batonyán: Biguio Károly, gyógyszer.

Szegeden: Rhudy Josef, gyógyszer.

Nagyváradon: Janky A.

Nagy-Károlyban: Schöberl C-nél.

Egy üveg ára 1 ft. 26 kr. o. é.

Ezen letételemyező uraknál kaphatók egyszerszind a jonak bizonyult tyükszemtapaszok.

Se h m i d t e s. kir. főorvostól, egy skatula ára 23 kr. o. ért.

Dr. Behr inerösítőszere.

az inak és a test erősítésére 1 ft. 70 kr.

Veneciai viperaszinorok.

kittinó jó szer torokbajok ellen. Egy üveg ára 1 ft. 50 kr. ost. ért. — Dr. Waltertel Londonban, keleti viz. köszvényes bajok ellen. Egy üveg ára 1 ft. 5 kr. o. é. Rózsabazsam, Pastrinaga de Rose, Chausser tanár után Párisban, gyuladások, sérelmek, sebek és kelevényeknél. Egy tégely ára 1 ft. 5 kr. o. é.

Valódi Thorley marhatap, közzvetlenül Londonból hozatva. Egy csomag ára 2 adagokból 20 kr. o. é.

Főraktár Gloggnitzban

Bitter G. gyógyszerész-nél.

In S. Goldscheider's Buchhandlung,

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause),

ist zu haben:

Militär-Schema

für 1860.

Preis: 80 Neukreuzer.

Wein-Vizitation.

Das Inspektorat der Josef Freiherr von Dietrich'schen ungarischen Verlassenschaftsgüter zu Pankota gibt bekannt, daß am 19. und 20. März 1860 im Marktorke Pankota, 3 Stunden von der Stadt Arad entfernt, im Arader Comitai gelegen,

2000 Eimer Gebirgsweine

aus den Jahrgängen 1857, 1858 und 1859, worunter ungarische Rheinweine, Magyarader, Pankotaer, Munkaer und Almáser Allobial- und Zehentweine, in öffentlicher Vizitation versteigert werden.

Kauflustige werden höflichst mit dem Bemerken eingeladen, daß gleich bei Eröffnung eine 20-prozentige Angabe zu erlegen ist, und zur Abfuhr der Weine eine Frist von 2 Monaten eingeräumt wird.

Die Uebergabe der Weine erfolgt in zimentirten Fässern nach niederösterreich. Maße.

Auf Verlangen der Herren Käufer werden 1000 Eimer weingrüne Transportfässer in Eisenband, a 1 fl. 20 kr. öst. W. pr. Eimer abgegeben.

Für auswärtige Kauflustige wird bemerkt, daß bis Arad die Eisenbahn, und von Arad nach Pankota die Fahrpost täglich verkehrt.

Nähere Auskünfte sind bei dem Güter-Inspektorat in Pankota einzuholen.

(175-2*3)